



Neumünster-Post
Lokalzeitung für Riesbach
und die Altstadt

Züriberg

Quartierzeitung für Fluntern, Riesbach,
Hirslanden, Hottingen, Oberstrass und Witikon

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint alle 14 Tage, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.zuerich24.ch

Die Mobiliar. Persönlich und in Ihrer Nähe.

Generalagentur Zürich
Christian Schindler
mobiliar.ch

Nüscherstrasse 45
8021 Zürich
T 044 217 99 11
zuerich@mobiliar.ch

die Mobiliar

1213845

Von Kajak bis Lacrosse

Viele beliebte Freizeitsportarten haben ihren Ursprung in der indigenen Kultur. Das Nordamerika Native Museum in Zürich hat dem Thema eine Ausstellung gewidmet. **5**

Allianz Cinema feiert Jubiläum

Das Open-Air-Kino am Zürichsee zieht jährlich rund 50 000 Filmfans an. Für die diesjährige Jubiläumsausgabe verlost Lokalinfo Ticketgutscheine. **6**

Nach der Heimat trachten

Trachten mögen heute in Zürich wie ein Fremdkörper wirken. Doch die Trachtenbewegung ist seit über 100 Jahren eng mit der Zwinglistadt verbunden. **13**



Neues Musikprojekt Sofakonzerte

Es gibt kaum ein schöneres Quartiertreff als jenen in Hirslanden an der Forchstrasse 248. Musikerin Ursula Sarnthein und Treffeiter Alberto Ciri-gliano (siehe Foto) bieten nun ein spannendes Musikprojekt an. Am Sonntag, 30. Juni, tritt die Tonhallemusikerin Sarnthein mit ihrem Orchester-Kollegen Emanuele Forni auf. «Folk und Barock» lautet das Programm. Wer will, kann dazu einen Brunch geniessen. (Is.) BILD LORENZ STEINMANN **Seite 24**

Ein Megastar tritt im Letzigrund auf

In knapp einem Monat kommt Taylor Swift nach Zürich. Wer kein Ticket hat, muss die Hoffnung noch nicht ganz aufgeben.

Pascal Turin

Wenn es um den US-Megastar geht, dann gehen einem schnell die Superlative aus. Taylor Swift ist ein Phänomen. Kürzlich versuchte die NZZ den Erfolg der Amerikanerin zu entschlüsseln: «Sie ist die meistgestreamte Sängerin im Internet, sie führt die erfolgreichste Tournee aller Zeiten an, und sie ist die einzige Künstlerin, die nur mit Einnahmen durch ihre Musik zur Milliardärin geworden ist», schreibt die Tageszeitung.

Auf ihrer Tour macht Swift auch in der Limmatstadt halt, genauer im Stadion Letzigrund. Langsam werden darum auch die Zürcher Swifties nervös, wie die eingefleischten Fans genannt werden. Am Dienstag, 9. Juli, und am Mittwoch, 10. Juli, tritt die Popsängerin dann in Altstetten auf die Bühne.

Das Konzert ist ein Marathon und dauert über drei Stunden. Gespielt werden auf der «The Eras Tour» Stücke aus allen Epochen der Sängerin – von den Anfängen bis zum neusten Album «The Tortured Poets Department». Gemäss «Blick»

waren die Tickets für die Konzerte von Taylor Swift in Zürich innert dreissig Minuten restlos ausverkauft.

Tickets von Fans abkaufen

Wer in letzter Minute ein Billett sucht, sollte regelmässig bei www.fansale.ch von Ticketcorner vorbeischauchen. Dort verkaufen Fans ihre Eintrittskarten, wenn sie aus irgendeinem Grund kurzfristig doch nicht ans Konzert können.

In diesem Zusammenhang wichtig: Die Tickets für die Konzerte von Taylor Swift sind personalisiert. Zutritt zum Konzert erhält nur die Person, die auf der Eintrittskarte namentlich als Käuferin oder Käufer angegeben ist. Unbedingt Identitätskarte oder einen Pass mitnehmen. Wenn jemand mehrere Tickets erworben hat, erhalten Begleitpersonen nur zusammen mit der Hauptkäuferin oder dem Hauptkäufer Zutritt zum Konzert.



Alles, was man sonst noch wissen muss, inklusive Setlist auf: zuerich24.ch oder QR-Code scannen

In Zürich finden bald Veloprüfungen statt

Zum Abschluss der Veloausbildung müssen Fünftklässlerinnen und Fünftklässler an die Veloprüfung. Ab Montag geht es in der Stadt Zürich los, die Veloprüfungszeit dauert bis 28. Juni. Im «Züriberg»-Gebiet werden am 24. Juni im Schulhaus Neumünster in Riesbach sowie im Schulhaus Langmatt in Witikon Prüfungen durchgeführt. Weiterer Prüfungsort ist am 27. Juni das «Rösl» in Unterstrass. Wie es in einer Mitteilung der Stadt heisst, können die Kinder bereits vor der Prüfung üben. Die entsprechenden Veloprüfungstrecken sind mit Verkehrsschildern gekennzeichnet. (pat.)

ANZEIGE

ENGEL&VÖLKERS



Runde Sache!

Mit uns landen Sie einen Volltreffer beim Kauf/Verkauf Ihrer Immobilie.

ZÜRICHBERG

T +41 43 210 92 40
engelvoelkers.com/zuerichberg

ANZEIGE

Fussballfieber im Letzipark

Topps-Tauschbörse,
Torwandschiessen
und vieles mehr

letzipark.ch/fussball

FCZ
Autogramm-
stunde mit den
FCZ-Stars



LETZIPARK



Mit wenigen Klicks zum Auto vom Profi!

Tausende professionell geprüfte Autos einfach online finden.

Gute Gründe für Autos von Profis

- Riesige Auswahl
- Von Profis geprüft
- Einfach finden
- Schnell vergleichen
- Transparente Infos
- Qualität garantiert
- Persönlich betreut
- Online ermöglicht
- Rundum versichert
- Keine Überraschungen

Dach runter, Fahrspass rauf!

BMW

435i xDrive Cabrio

124'500 km | Occasion | F

Autocenter Bülach-Süd AG

8184 Bachenbülach

+41 44 546 63 03

CHF **26'500.-**

Mercedes-Benz

C 63 S AMG Cabriolet

54'900 km | Occasion | G

Lakeside Garage GmbH

8800 Thalwil

+41 44 546 00 27

CHF **76'630.-**

Chevrolet

Camaro Convertible 2.0 T

28'000 km | Occasion | G

Garage Matter AG

5432 Neuenhof

+41 56 546 10 93

CHF **35'500.-**

Ford

Mustang Convertible 5.0 V8 GT

4'500 km | Occasion | G

Garage Rütter

5642 Mülhau

+41 56 546 10 89

CHF **68'900.-**

Mazda

MX-5 1.5 Exclusive-Line

25 km | Neu | -

Garage Egger AG

8953 Dietikon

+41 44 546 66 67

CHF **35'900.-**

Fiat

500 Cabrio La Prima

13'000 km | Occasion | -

Garage Bosshardt AG

8117 Fällanden

+41 44 546 55 20

CHF **32'900.-**

Mini

Cabrio F57 2.0i John Cooper Works SAG

48'600 km | Occasion | D

Jensen AG

8153 Rümlang

+41 44 546 61 85

CHF **28'900.-**

Alfa Romeo

4C Spider 1750 Tbi

10'980 km | Occasion | G

Auto BAG AG

8600 Dübendorf

+41 44 546 60 11

CHF **108'000.-**

Benzinäquivalent (Bä): Bei Dieselmotoren wird zusätzlich das Bzinäquivalent aufgeführt. Den Wert erhält man, indem man den Dieselverbrauch pro 100 km mit dem Faktor 113 multipliziert. So ergibt sich zum Beispiel aus einem Dieselverbrauch von 4,8 l/100 km ein Bä von 5,42 l/100 km. Schreibweise auf der Internetseite und im Inserat: Mix-Verbrauch 4,8 l/100 km (Benzinäquivalent oder auch Bä 5,42 l/100 km). **Durchschnittliche CO₂-Emissionen aller in der Schweiz verkauften Neuwagen:** 129 g/km. Der CO₂-Zielwert für Fahrzeuge, die nach WLTP geprüft sind, beträgt 118 g/km. **Haftungsausschluss:** Carmarket stellt die Inhalte der Internetseite & Inserat mit grösster Sorgfalt zusammen. Alle Angaben auf der Internetseite und im Inserat dienen lediglich zu Informationszwecken über die Fahrzeuge und die Inserenten. Sie stellen insbesondere kein Angebot, keine (Kauf-)Empfehlung oder sonst eine verbindliche Willensäusserung dar und können eine individuelle Beratung für eine Kaufentscheidung nicht ersetzen. Verbindliche Angaben zu den technischen Merkmalen, Ausstattungen oder Eigenschaften der Fahrzeuge erhalten Sie ausschliesslich jeweils aktuell vom Inserenten. Carmarket kann keine Haftung für Aktualität, Korrektheit und Vollständigkeit der auf der Internetseite und im Inserat bereitgestellten Informationen übernehmen.



Jetzt Profi anrufen und Probefahrt vereinbaren!



Der «Frieden» im Jahr 1940. Die Wehntalerstrasse noch beschaulich und ruhig.



Das Restaurant aufgenommen 2022.

BILDER BAUGESCHICHTLICHES ARCHIV



Trauriger Abschied: Heinz Kolb und Claudia Alter.

BILD LORENZ STEINMANN

«Wir würden gerne weiter wirten»

Das Wirtepaar Heinz Kolb und Claudia Alter müssen ihr Restaurant, den «Frieden» in Affoltern, auf den 20. Juli schliessen. Gegenüber dieser Zeitung betonen sie, dass sie gerne weitermachen würden. Die Stadt hingegen stellt klar, dass «das Bleiberecht bis Juli ein Entgegenkommen der Stadt» sei.

Lorenz Steinmann

Sie wirten schon seit genau 25 Jahren hier im «Frieden»: Heinz Kolb und Claudia Alter übernahmen den «Frieden» in Affoltern 1999. Sie haben schon immer in diesem Restaurant verkehrt, auch schon ihre Eltern und Grosseltern. Beide sind im Quartier aufgewachsen und verwurzelt, wie es auf der Website im-frieden-essen.ch heisst. Das urchige Restaurant ist seit Urzeiten Treffpunkt von FCZ- und ZSC-Spielern sowie deren Fans. Davon zeugen etwa Goaliemasken an der Wand der Meistergoalies Lukas Flüeler und Ari Sulander. Heinz Kolb sagt nicht ohne Stolz: «Diese Heiligtümer geben sie nicht jedem.»

Doch wenn nicht noch ein Wunder geschieht, ist bald fertig mit dem «Frieden». Denn das Wirte-Team und die vier Ange-

stellten müssen Ende Juli raus, wie es auf Anfrage dieser Zeitung heisst. «Wir wären gerne länger geblieben und hätten gerne noch fünf, sechs Jahre weiter gewirtet», sagen Heinz Kolb und Claudia Alter sichtlich bewegt. Nun sei am 20. Juli aber Schluss, dann müsse man aufräumen und das Gebäude Ende Juli an die Vermieterin, die Stadt Zürich, zurückgeben. Und ja, man sei wegen der Coronakrise mit dem Mietzins in Rückstand gewesen. Laut Heinz Kolb und Claudia Alter lief das Geschäft deswegen lange schlecht. Jetzt gehe es aber bergauf. Am Montag zum Beispiel war bei einem Besuch dieser Zeitung die Beiz am Mittag gut besetzt.

Diskussionen ohne Erfolg?

Besonders geschätzt werden die Rösti, der Wurstsalat und das Cordon bleu. Kolb und Alter betonen, dass viele andere Bei-

zen wegen der Coronakrise zugemacht hätten. «Wir haben durchgehalten», so das Wirtepaar. Und doch wurde dem Restaurant gekündigt. Auf die Frage nach dem Warum gibt die Stadt folgenden Bescheid: «Das Bleiberecht bis Juli war ein Entgegenkommen der Stadt, rechtlich wäre ein früheres Mietende möglich gewesen. Die Stadt bot immer wieder Hand für Lösungen, leider ohne Erfolg.» Es lägen diverse Mietzinsrückstände vor, so der Sprecher der Abteilung Liegenschaften aus dem Departement von Stadtrat Daniel Leupi (Grüne).

Ungewisse Zukunft

Was passiert nun mit der wohl letzten alteingesessenen Quartierbeiz in Affoltern? «Die Stadt sucht bereits nach einer gastronomischen oder kulturellen Nutzung des Gebäudes und prüft unterschiedliche

Möglichkeiten. Ob das neue Konzept nahtlos anschliessen kann, ist ungewiss», heisst es auf diese bange Frage.

Aber wäre es nach einem Abwägen aller Komponenten nicht sinnvoller, das Beizer-Paar noch arbeiten zu lassen, anstatt ohne Mieter womöglich jahrelang keine Mieteinnahmen zu haben? Die Stadt sagt Nein zu diesem Vorschlag und ist überzeugt, dass die Zwischennutzung möglichst bald starten «und zu sicheren, regelmässigen Mietzinseinnahmen führen» wird.

Und was geschieht mit den beiden Mietparteien, die ebenfalls die Kündigung erhalten haben? «Die Wohnungen sind räumlich mit dem Restaurant verknüpft und einzeln nicht zu vermieten. Sie sind daher im Mietumfang des Restaurants und sollen auch in Zukunft von der Mietpartei des heutigen Restaurants

selbst genutzt oder wie heute untervermietet werden», so die Antwort der Stadt.

Fazit: Ob und wie es weitergeht mit dem «Frieden», ist noch offen. Laut der Stadt ist es allgemein schwierig geworden, ein Quartierrestaurant zu betreiben. Entsprechend sei die Nachfrage nach solchen Flächen klein. Die Stadt sei daher gezwungen, teilweise neue Lösungen für die Gebäude zu finden. Beim «Frieden» kommt als weiteres Problem dazu, dass es der geplanten Tramlinie (frühestens ab ca. 2028) im Weg steht. Dies aber nur, weil die Stadt die Tramgleise zusätzlich zur vierspurigen Strasse verlegen will.

Was bleibt für Heinz Kolb und Claudia Alter? Sie müssen sich wohl oder übel dem Bescheid der Stadt beugen. Wahrscheinlich gibt es nach dem 20. Juli noch einen öffentlichen Ausverkauf des Inventars.

AUS DEM GEMEINDERAT

Wenn SVP und Teile der FDP die Menschen bevormunden

Es gab Grund zur Freude, am Abstimmungssonntag wurden alle Parolen der GLP widerspiegelt. Speziell gefreut hat mich das bei den Alterswohnungen und dem Stromgesetz. Überhaupt nicht erfreut war ich letzte Woche über die Diskussionen im Nationalrat zum Namensrecht. Was Spanien schon lange kann, schaffen wir in der Schweiz nicht.

Der eigene Name ist identitätsstiftend. Mindestens 18 Jahre lang wird man mit dem gegebenen Namen angesprochen. Eine Partnerschaft ist eine Willensentscheidung und für mich persönlich ein Zusammenspiel zweier Identitäten auf Augenhöhe. Ich möchte die Wahlfreiheit für mich, meinen Partner und die Kinder haben, wie unsere gemeinsame Identität reflektiert werden soll. Liberal, wie ich bin, schreibe ich in dieser Frage niemandem etwas vor, aber ich will auch nicht bevormundet werden.

Leider haben sich die SVP und grosse Teile der Mitte und der FDP aber genau zu einer solchen Bevormundung durchgesetzt. Sieben Jahre ist es her seit der Einreichung des Vorstosses zur Wiedereinführung des Doppelnamens. Die Vernehmlassung hat gezeigt, dass die Hälfte der Rückmeldungen auch einen Doppelnamen für die Kinder wünschte. Diese Lösung wurde ausgearbeitet. Doch die genannten Parteien möchten lediglich «mehr administrative Klarheit» gegenüber dem heutigen Allianznamen. Nationalrat Bregy meinte, die Mitte wünsche sich zwar eine liberale Lösung im Bereich der Eltern, bei den Kindern möchte sie jedoch vermeiden, dass es zu Disharmonie kommt, müssten sich diese mit einem Doppelnamen doch potenziell einmal für den Namen der Mutter oder des Vaters entscheiden. Uns schön erinnert mich das an die Gegenargumente beim Frauenstimmrecht. Man hörte dort, das Frauenstimmrecht könne die Familie zerrütten – würde «doch am Esstisch dann über Politik gesprochen und nicht mehr Liebe und Harmonie vorherrschen». Oder beim Stimmrechtsalter 16 wird oft damit dagegen argumentiert, dass man entscheidungsbe-rechtigt ist, wenn man Steuern zahlen muss. Diese



«Die SVP befürchtet die Ideologisierung des ESC. Da kann ich mit Blick aufs Namensrecht nur sagen: Ideologisierung kann viele Gesichter haben.»

Selina Frey
Gemeinderätin GLP Wahlkreis 10

Reife scheint der Mitte bei der Namenswahl scheinbar nicht ausreichend, oder das Harmoniebedürfnis überwiegt. Die Sicherheit des Bekannten, des Wertkonservativen, hebt die Perspektiven der Wahlfreiheit aus.

Das L bei der GLP steht nicht nur für wirtschaftsliberal, sondern eben auch für gesellschaftsliberal. Zum Zeitpunkt der Verfassung des Artikels steht die Entscheidung des Ständerates noch aus. Die Mitte könnte dort noch ihr grosses Gewicht in die Waagschale legen. Ich hoffe, sie gibt sich einen Ruck. Währenddessen debattieren wir im Stadtparlament zur ESC-Austragung in Zürich. Die SVP befürchtet die Ideologisierung des ESC. Da kann ich mit Blick aufs Namensrecht nur sagen: Ideologisierung kann viele Gesichter haben.

Selina Frey, Gemeinderätin GLP

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreterinnen und -vertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

Einen Blick in den spannenden Geschäftsbericht der Stadt geworfen

Jedes Jahr verfasst die Stadt Zürich einen Geschäftsbericht zu allen Departementen, welchen wir Behördenmitglieder aktuell lesen und in einer der kommenden Gemeinderatssitzungen abnehmen müssen. Der Geschäftsbericht 2023 umfasst 478 Seiten. Ich möchte Ihnen das Lesen des Geschäftsberichts sehr empfehlen, er ist sehr informativ, und Sie können sich damit einen Überblick verschaffen über die Planung, die Schwerpunkte und die Arbeit der verschiedenen Departemente in der Stadt Zürich. Sie können ihn auf der Website der Stadt Zürich finden (unter Geschäfte des Stadtrates, Geschäftsbericht 2023). Der Geschäftsbericht wird von den 125 Behördenmitgliedern des Gemeinderats immer sehr kritisch in Augenschein genommen, und vor Abnahme des Geschäftsberichts können von Behördenseite natürlich auch noch Fragen zum Inhalt gestellt werden. Ich bin im Gemeinderat als Behördenmitglied für die Sachkommission Sicherheit und Verkehr (SID/V) zuständig, nebst elf weiteren Behördenmitgliedern aus den anderen Parteien (3 SP, 2 Grüne, 2 FDP, 2 SVP, 1 AL, 1 GLP). Zum Departement Sicherheit und Verkehr gehören die Stadtpolizei, Schutz & Rettung (SRZ), Dienstabteilung Verkehr (DAV) und Stadtrichteramt. Ich möchte aus dem Geschäftsbericht ein paar Punkte des SID/V herauspicken und Ihnen davon berichten. Besonders interessant erscheinen mir die Einsätze der Feuerwehr: Total Einsätze 5628, davon z. B. Brände 691, Elementarereignisse 421 (Unwetter/Wasser), Umweltgefährdung 385 (z. B. Chemikalien, Öl). Weitere Hilfeleistungen/Rettungen 1004 etc. Einsätze Sanität (SRZ) – Total Einsätze 41126, davon z. B. Einsätze in der Stadt Zürich 26010, Einsätze ausserhalb der Stadt Zürich 9971, Verlegungstransporte 5145. Auch sehr interessant sind die Zahlen der Stadtpolizei – Total Einsätze 70657, davon z. B. Fussball und Eishockey 29428, Konzerte 2743, Grossveranstaltungen 28454, politische Demonstrationen und Kundgebungen 2795 etc. Anhand dieser Zahlen sehen wir deutlich, wie wichtig die Arbeit



«Anhand dieser Zahlen sehen wir deutlich, wie wichtig die Arbeit unserer Blaublichtorganisationen ist und dass sie unsere Unterstützung benötigen und verdienen.»

Sandra Gallizzi
Gemeinderätin EVP, Wahlkreis 11

unserer Blaublichtorganisationen ist und dass sie unsere Unterstützung benötigen und verdienen und die bestmögliche Ausrüstung, um ihre Arbeit zu machen. Sind sie doch täglich damit beschäftigt und dafür verantwortlich, uns Bürgern der Stadt Zürich unser Hab und Gut, aber auch die Besucher unserer Stadt zu schützen und bei jeglichen Bedrohung, Unfällen und sonstigen Notfällen schnell und kompetent zu handeln. Sie machen einen super Job! Dafür bin ich sehr dankbar.

Sandra Gallizzi, Gemeinderätin EVP,
Wahlkreis 11,
Co-Präsidentin EVP Stadt Zürich

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreterinnen und -vertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

Kultur und Tanz aus aller Welt

Das wechselhafte Wetter tat dem Frühlingsfest Mosaik keinen Abbruch. Die Leute strömten in Scharen auf den Schwamendingerplatz, um sich vom Angebot auf der Bühne und an den Ständen in ferne Länder entführen zu lassen.

Karin Steiner

Wenn es rund um den Schwamendingerplatz herum verführerisch nach exotischen Speisen duftet und Musik die Menschen von fernen Ländern träumen lässt, dann ist es wieder Zeit für das Frühlingsfest Mosaik. Zum 22. Mal begeisterten Tanz- und Musikgruppen das trotz wechselhaftem Wetter zahlreich erschienene Publikum, und an verschiedenen Ständen konnte man kulinarische Spezialitäten aus der Türkei, Griechenland, Ungarn und Äthiopien kennenlernen oder im Café-Zelt selbst gebackene Kuchen genießen.

Auf die Kinder warteten bei den Ständen des GZ Hirzenbach und des Zentrums Krokodil spielerische Überraschungen, und an anderen Orten konnte man diskutieren und sich rund um das Thema Migration informieren. Das Frühlingsfest Mosaik gehört zum lieb gewordenen festen Bestandteil im Schwamendinger Jahreskalender.

Die Bühne wurde gerockt

Nach der Begrüssung von Hilde Hangartner von der Kreisschulbehörde Schwamendingen und Daniela Jorge von der Tanzschule Dancepoint 12 und vom Verein Mosaik startete das Programm auf der Bühne. Den Anfang machten Schülerinnen der Tanzschule Dancepoint 12. In verschiedenen Formationen traten die 3- bis 15-jährigen Tänzerinnen auf, begleitet von grossem Beifall ihrer stolzen Angehörigen. Daniela Jorge, selber in Schwamendingen aufgewachsen, hat sich mit dieser Tanzschule einen Kindheitstraum erfüllt. Sie bietet mittlerweile Tanzunterricht für Interessierte jeden Alters an. Einen Auftritt hatten auch die Shining Diamonds, die «Rohdiamanten», eine Leistungs-

Nach der bekannten Gruppe Ssassa waren zum ersten Mal die ungarische Volkstanzgruppe Operencias und die Flamenco-Gruppe von Giovanna Dominguez von der Tanzakademie Oberstrass zu Gast am Mosaik-Fest. Beide Gruppen zeigten in



Die Shining Diamonds sind eine Leistungsgruppe der Tanzschule Dancepoint 12, die schon Bühnenerfahrung sammeln konnte.

BILDER KST



Daniela Jorge tanzte auch selber mit.

traditionellen Kleidern ein Stück ihrer Tanzkultur.

Beim jungen Publikum sorgte der Auftritt von Afrobeats-Sängerin Nicky B Fly, die zusammen mit den zwei Jugendlichen Rion und Lewis auftrat, für gute Stimmung. Zum Schluss des Festes brachte die Band Chilimani sonnige lateinamerikanische Klänge auf den Schwa-



Die Auswahl an Spezialitäten aus verschiedenen Ländern war gross.

mendingerplatz und animierte einige Festbesucher zum Mittanzen.

Die Kulturen verbinden

Schwamendingen ist ein Quartier, in dem viele verschiedene Kulturen zusammenleben. Das Frühlingsfest Mosaik will die Vielfalt dieses multikulturellen Quartiers zeigen und erleben lassen, Ängste und

Vorurteile abbauen und die Menschen miteinander verbinden. «Wichtig ist uns die Förderung der Integration, des Zusammengehörigkeitsgefühls, des selbstverständlichen Miteinanders im Quartier. Zusammen bilden wir das vielfältige, auch schwierige, immer aber lebendige Mosaik Schwamendingen», betont der Verein.

HOTTINGEN

Sprayattacke Nr. 2 auf Dolderbahn

Hört das denn nie auf? Zuerst wurde eine Haltestelle komplett versprayed und nun musste gar das alte Dolderbähnli dran glauben.

Doch der Reihe nach. Vor einigen Monaten wurde die Haltestelle Dolder Waldhaus versprayed. Damals sagten die VBZ: «So stark wurde noch nie eine Haltestelle versprayed.» Sämtliche Wände und die Perrons seien betroffen. «Wir haben bei der Stadtpolizei Anzeige gegen unbekannt erstattet», so VBZ-Sprecherin Daniela Tobler weiter.

Alter Wagen kam dran

Nun erfolgte eine noch höhere Eskalationsstufe. Laut einer Leserreporterin wurde der verbleibende alte Dolderbahn-Wagen am Wochenende versprayed. Das ist darum ärgerlich, weil aktuell nur ein Wagen verkehrt, der andere wurde schon entfernt. Bis die komplett neue Bahn fährt, dauert es noch einige Monate. Der Zeitpunkt ist also denkbar ungünstig.

Für die Leserreporterin ist klar: «Es ist eine Steigerung zu dem, was wir erlebt haben mit der Mega-Attacke. Denn hier wurde eingebrochen. Die Station Römerhof ist nachts zu. Was mir Angst macht, ist die kriminelle Energie dahinter.» Das werde immer krasser. Sie wisse nicht, was schlimmer sei: wenn es immer dieselbe Gruppe sei oder jeweils eine andere. «Fakt ist, dass das Problem von Monat zu Monat schlimmer wird punkto Anzahl und an der Intensität zunimmt, wie der Einbruch klar zeigt.»

Reservematerial in Altstetten

Immerhin. In der Betriebspause auf den Dienstagmorgen haben die VBZ die versprayten und unbenutzbaren Türen ausgewechselt, wie es aus dem Quartier heisst. Das war möglich, weil die VBZ aktuell den zweiten, ausrangierten Wagen auf ihrem Betriebsareal in Altstetten lagern – zum Glück hinter einem hohen Zaun. Dieser diene offensichtlich als Ersatzteillager. Auf eine offizielle Anfrage dieser Zeitung reagierten die VBZ bis Redaktionsschluss jedoch nicht. *Lorenz Steinmann*



UNTERWEGS AUF RÄDERN



Hürstwald-Garage AG

Fronwaldstr. 15 Tel. 044 371 55 44
8046 Zürich Fax 044 371 79 64
E-Mail: info@huerstwaldgarage.ch
Internet: www.huerstwaldgarage.ch



Ihr Servicepartner für
VW Personenwagen

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

Online durchstarten.
Jetzt Ihre
Werbung buchen.

zürich 24
MEINE STADT, MEINE NEWS.

Auf Spurensuche nach den Ursprüngen beliebter Freizeitsportarten

Vom Kajak über Schneeschuhe bis zum Surfboard: Die neue Sonderausstellung «Move. Indigene Kulturen in Bewegung» im Nordamerika Native Museum in Zürich begibt sich auf Spurensuche nach den Ursprüngen bekannter und weniger bekannter Sportarten.

Dominique Rais

Kajaks gleiten lautlos über Flüsse und Seen, Schneeschuhe tragen durch tief verschneite Landschaften, und das Surfboard sorgt in der Meeresbrandung für den ultimativen Kick. Kajak und Co. sind uns so vertraut wie Ski und Velo, und auch Lacrosse wird in der Schweiz zunehmend bekannt. Aber woher stammen diese Spiele und Sportgerätschaften denn eigentlich? Und weshalb spielt Bewegung in indigenen Kulturen eine derart besondere Rolle? Mit eben diesen Fragen setzt sich die neue Sonderausstellung «Move. Indigene Kulturen in Bewegung», die seit Mai im Nordamerika Native Museum (NONAM) gezeigt wird, auseinander. «Die Besucherinnen und Besucher erwartet ein Parcours, auf dem sie bekannten Sportgeräten wie Schneeschuhen oder Kajak begegnen, aber auch solchen, von denen sie vermutlich noch nie gehört haben», sagt Heidrun Löb, Leitende Kuratorin des NONAM, auf Anfrage von Lokalinfo. «Mit «Move» würdigen wir geniale indigene Erfindungen, von denen uns einige längst zur Selbst-



«Wir rufen Geschichten und Ursprünge in Erinnerung, stellen aber auch Geräte und Disziplinen vor.»

Heidrun Löb
Leitende Kuratorin des
Nordamerika Native Museum (NONAM)

verständlichkeit geworden sind», so Löb weiter. Die Schau ist eine Reise durch bewegte Welten, vom ersten Schritt bis zum höchsten Kick, vom Hoop-Dance bis zur politischen Bewegung. «Wir rufen ihre Geschichten und Ursprünge in Erinnerung, stellen aber auch Geräte und Disziplinen vor, die eher unbekannt sind, zum Beispiel das Robbenhopsen», erklärt die Leitende Kuratorin des NONAM.

«Die Kraft der Bewegung neu entdecken»

Ob sesshaft oder nicht sesshaft, indigene Gemeinschaften waren immer schon in Bewegung. Vom Gehen, Laufen und Schneeschuhlaufen bis hin zum Manövrieren von Kanu und Kajak – Bewegung bestimmte den indigenen Alltag. «Bewegung geniesst bei uns einen hohen Stellenwert. In «Move» kann man Sport und Bewegung aus verschiedenen, oft neuen Blickwinkeln betrachten und auch die Kraft der Bewegung neu entdecken», so Löb. Vieles diene der Existenzsicherung, aber das Leben war keineswegs nur ein Überlebenskampf. Spass, Sport und Spiele gehörten ebenso dazu wie der Alltag in der Gemeinschaft, die Jagd, kriegerische Auseinandersetzungen und das Kultivieren von Gärten. Spiele und Wettkämpfe trainierten Ausdauer, Kraft und Teamgeist und halfen, Techniken zu erlernen, die auch im Alltag dienten.

Auf den Reservaten waren indigene Gemeinschaften zur Sesshaftigkeit gezwungen und auf die Nahrungsmittelrationen der Regierung angewiesen. Tänze, traditionelle Spiele und Wettbewerbe, Feste und Zeremonien waren ebenso verboten wie die eigenen Sprachen. Die Geschichte der sportlichen Erfolge indigener Athleten ist bis weit ins 20. und 21. Jahrhundert hinein verwebt mit dem Kampf gegen Rassismus, wie es in einer Mitteilung des NONAM heisst.



Tony Duncan, Hoop-Dance-Performance, NONAM.

BILD JONATHAN LABUSCH



Two Foot High Kick, World Eskimo Indian Olympics, Alaska, 2007. BILD PATRICK J. ENDRES

Nordamerika Native Museum

Ob indigene Kunschtchaffende im urbanen Raum, Walfänger in der Arktis, Bisonjäger auf den Great Plains oder Maskenschnitzer an der Nordwestküste – das Nordamerika Native Museum (NONAM) lädt die Besucherinnen und Besucher ein zu einer kleinen Reise durchs grosse Nordamerika. Dabei beleuchtet das Museum die Vielfalt der indigenen Nationen – sowohl früher als auch heute – und bietet so spannende Einblicke in die Kunstformen und Kulturen von First Nations, Inuit, Native Americans sowie Native Alaskans.



Weitere Informationen:
www.nonam.ch



Blanket Toss, Inupiat Nalukataq Whaling Festival, Barrow, Alaska. BILD VICKI BEAVER

Indigene Kunschtchaffende, die sich mit sozialen und politischen Themen auseinandersetzen, erzählen in ihren Werken von Ausdauer, Durchhaltevermögen, Widerstand und Rebellion. Diese Attribute braucht es bis heute, um Ausgrenzung und Rassismus entgegenzutreten und sich Gehör zu verschaffen.

Die Ausstellung ist eine Hommage an die Kraft der Bewegung, die Menschen auf der ganzen Welt verbindet und bereichert. Besucherinnen und Besucher der Sonderausstellung können sich auf persönliche Geschichten, historische Ausstellungsstücke und zeitgenössische Kunstwerke freuen, welche die Vielfalt

«Sport war und ist sehr wichtig, aber nicht alle haben Zugang dazu.»

Heidrun Löb
Leitende Kuratorin des
Nordamerika Native Museum (NONAM)

und Bedeutung von Bewegung in verschiedenen Kulturen und Kontexten verdeutlichen. Darüber hinaus lädt ein Kajak-Simulator die Besuchenden dazu ein, selbst aktiv zu werden und über die Bedeutung von Bewegung im eigenen Leben nachzudenken. «Wer will, kann testen, ob er oder sie zum Beispiel mit einem Walross mithalten kann», so Löb.

Traditionen mit neuem Selbstbewusstsein leben

Heute tragen Sport und Bewegung auf vielen Ebenen zu Empowerment bei. Skateboarden ist in indigenen Communitys so angesagt wie selten zuvor. Immer mehr Skateparks entstehen dort, wo soziale Probleme wie Gewalt, Suizid, Alkohol und Drogen Teil des Alltags sind. So werden Skateparks für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zu Treffpunkten und Zufluchtsorten. «Sport war und ist sehr wichtig, aber nicht alle haben Zugang dazu. Die kanadische Truth and Reconciliation Commission (TRC) widmet fünf von 94 Handlungsaufträgen dem Sport. Die Kommission hat das schwierige Thema der Internatsschulen oder «residential schools» aufgearbeitet, die das Ziel verfolgten, indigene Kulturen auszulöschen. Heute leben ebendiese Kulturen ihre Traditionen wieder mit neuem Selbstbewusstsein», erklärt Löb.

Ob Lacrosse, Powwow, Hand Games, Snow Snake oder arktische Olympiaden, sie alle feiern indigene Kulturen und Traditionen und bringen Menschen und Gemeinschaften zusammen. «Mit Tanzfesten oder Powwows und Sportanlässen wie den North American Indigenous Games oder den Inuit Olympic Games feiern sie ihre Gemeinschaften und ihr Überleben. Die Bedeutung von Sport ist enorm. Er ist identitätsstiftender Kultur Anlass, Suizidprävention, spirituelles Gebet und noch vieles mehr», sagt Löb.

ANZEIGE

Tun Sie etwas Gutes und verkaufen Sie uns Ihr Haus

Bei uns kann die Mieterschaft nach dem Kauf Ihrer Liegenschaft bleiben – zur gleichen Miete. 043 322 14 14

pwg.ch

Stiftung PWG zur Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und Gewerberäumen der Stadt Zürich



Das Open-Air-Kino Allianz Cinema am Zürichhorn zieht jährlich rund 50 000 Besucher an. BILD ALLIANZ CINEMA

35 Jahre Open-Air-Kino am Zürichhorn

Von Hollywood-Produktionen bis zu Arthouse-Filmen: Auch in diesem Jahr erwartet die Besucherinnen und Besucher des «Allianz Cinema» am Zürichsee wieder ein buntes Kinoprogramm vor atemberaubender Kulisse. Lokalinfo verlost für das Open-Air-Kino-Spektakel 22 × 2 Ticketgutscheine.

Dominique Rais

Kinospektakel vor malerischer Kulisse: Auch in diesem Sommer findet am Zürichsee wieder das «Allianz Cinema» statt. Von 18. Juli bis 18. August verwandelt sich das Zürichhorn wieder zum Schauplatz für Open-Air-Kino-Fans. Die Besucher erwartet ein unvergesslicher Sommer voller Filmgenuss und kulinarischer Höhepunkte.

Darüber hinaus feiert das Open-Air-Kino am Zürichhorn in diesem Jahr sein 35-Jahr-Jubiläum. Seit den Anfängen der populären Sommerveranstaltung strömen jährlich rund 50 000 Besucherinnen und Besucher zum Zürichhorn, um die

einzigartige Kinoatmosphäre zu erleben. Die Magie, die das Open-Air-Kino seit Jahrzehnten versprüht und mit der es die Herzen des Publikums berührt, verspricht auch in dieser Saison wieder unvergessliche Erlebnisse, wie es in der Mitteilung des Veranstalters weiter heisst.

Während vier Wochen wird auf der grössten Open-Air-Leinwand der Schweiz ein vielfältiges Filmprogramm geboten. «Unsere Gäste können sich auf eine Vielfalt an Filmen freuen, die sowohl Herz als auch Verstand berühren. Unser Programm ist so vielfältig wie unser Publikum», sagt Peter Hürlimann, CEO der Firma Cinerent, die das «Allianz

Cinema» veranstaltet. So werden neben aktuellen Hollywood-Produktionen auch wieder exklusive Vorpremieren sowie anspruchsvolle Arthouse-Filme und Filme, die mit den renommiertesten Filmpreisen der Welt ausgezeichnet wurden, gezeigt.

Kinoerlebnis trifft auf Kulinarik

Im Zuge der diesjährigen Spielsaison wird gemäss Veranstalter der Fokus auf einen «Summer of Love» gesetzt. So wird im Rahmen dieses Programmschwerpunkts jeweils freitags eine von insgesamt fünf der erfolgreichsten romantischen Komödien aller Zeiten gezeigt. Für all jene Besucher, die neben einer

atemberaubenden Kinokulisse auch ein kulinarisch aussergewöhnliches Kinoerlebnis suchen, wird es auch in diesem Jahr wieder die Möglichkeit für ein exklusives «Get Together Upgrade» geben, wie der Mitteilung des Veranstalters zu entnehmen ist.

Für einen Aufpreis geniessen Gäste den cineastischen Abend im gedeckten Catering-Bereich mit kulinarischen Highlights von Spitzenkoch Gabriel Heintjes – reservierte Sitzplätze auf der Tribüne inklusive.



Weitere Informationen sowie das komplette Kinoprogramm: www.zuerich.allianzcinema.ch

Verlosung

Lokalinfo verlost 22 × 2 Ticketgutscheine für das «Allianz Cinema», das von 18. Juli bis 18. August am Zürichhorn stattfindet.

Um an der Verlosung teilzunehmen, schicken Sie ein Mail mit dem Betreff «Allianz Cinema» und vollständiger Postadresse an lokalinfo@lokalinfo.ch oder füllen Sie das Teilnahmeformular (QR-Code scannen) aus. Teilnahmeschluss ist der 27. Juni.

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner der Verlosung werden dem Ausschreiber bekannt gegeben.

Publireportage



Im Letzipark kann man Tickets für ein Spiel des FCZ gewinnen.

BILD FCZ/ZVG

Fussballfieber im Letzipark

Pünktlich zum Start der Fussball-Europameisterschaft 2024 dreht sich im Einkaufszentrum Letzipark alles rund um den Fussball. Vom Montag, 10. Juni, bis Samstag, 22. Juni, warten VR-Torwandschiessen, die Topps-Tauschbörse und viele weitere Highlights.

Der offizielle Beginn der Fussball-Europameisterschaft erfolgt am Freitag, 14. Juni, mit dem Spiel Deutschland gegen Schottland. Im Letzipark breitet sich das Fussballfieber aber schon früher aus. Denn vom Montag, 10. Juni, bis Samstag, 22. Juni, dreht sich im Einkaufszentrum alles um Fussball und steckt die Besucherinnen und Besucher mit der Fussballfreude an.

Auf die kleinen und grossen Fussballfans warten während dieser Zeit jede Menge Action und Spass. So präsentiert sich etwa der Boden des Stadions Letzipark als riesiges Fussballfeld. Fussballerisches Talent und ganz viel Körperbeherrschung sind beim spektakulären VR-Torwand-

schliessen gefragt, während es in der Wirbelbox darum geht, dank Schnelligkeit möglichst viele Bälle zu fangen. Sammlerinnen und Sammler von Fussballbildli kommen auf ihre Kosten: Während der Eventzeit läuft mehrmals die Topps-Tauschbörse, sodass alle ihr Album füllen können. Die jüngsten Letzipark-Gäste haben am Kinderworkshop die Gelegenheit, eigene Kids-Bälle zu bemalen.

Am 19. Juni kommt es dann zu einem ganz besonderen Highlight. An diesem Tag laufen die Fussballstars des FC Zürich im Letzipark ein und stehen den Fans für Autogramme zur Verfügung.

Alle können gewinnen

Ochsner Sport ist mit seinen Originaltrikots der EM-Saison 2024 vor Ort, dabei kann am Glücksrad gedreht werden. Es winken Einkaufsgutscheine und Topps-Fussballbildli sowie coole Sofortpreise.

Wer errät, aus wie vielen EM-Bällen der grosse Fussballturm auf der Mallfläche besteht, gewinnt mit etwas Glück Tickets für ein Fussballspiel des FCZ oder Original-Trikots. (pd.)

Publireportage

Perfekte Begleiter für die Familie

Die vielseitigen Toyota Proace Verso und Proace City Verso bestechen als Personentransporter durch ihr prägnantes neues Design und bestmögliche Flexibilität.

Die vielseitigen Proace Verso und Proace City Verso von Toyota bestechen als Personentransporter durch ihr neues Design und modernste Technologie. Sie bieten eine grosse Auswahl an praktischen Lösungen und die Auswahl von verschiedenen Antriebskonzepten. Die beiden Proace-Verso-Versionen bieten die besten Antriebsoptionen ihrer Klasse. Dank der neuesten EV-Batterietechnologie der zweiten Generation konnte beim vollelektrischen Modell die Reichweite um 20 km auf bis zu 350 km gesteigert werden. Der Proace Verso beeindruckt nicht nur durch seine Leistung, sondern auch durch eine ausgezeichnete Nutzlast von bis zu 1500 kg. Zudem bietet das Fahrzeug bis zu neun Passagieren bequem Platz.

Der praktische Proace City Verso zeichnet sich beim Transport von Passagieren durch sein hohes Ladevolumen aus, das in seiner Klasse führend ist. Mit einer Zuladung von bis zu 1300 kg, je nach Antriebstechnologie, wird der in diesem PW zur Verfügung stehende Raum geschickt genutzt. Die innovative EV-Batterietechnologie sorgt zudem für eine wegweisende Reichweite von 330 km. Das sind 50 km mehr als bei der derzeitigen Generation. Bei allen Ausstattungslinien verfügt der Proace City Verso über insgesamt sieben komfortable Sitze.

Aufgefrischtes Design

Der neue Proace Verso wird optisch durch ein neues Frontdesign aufgefrischt. Der trapezförmige untere Kühlergrill unterstreicht das neue Design des Proace Verso. Neue Scheinwerfer und Leichtmetallfelgen sorgen ebenfalls für ein unverwechselbares Erscheinungsbild.

Im Innenraum wurde der Proace Verso mit modifiziertem Armaturenräger und diversen neuen Designmerkmalen ausgestattet. Mit der Grundausstattung bietet die Modelllinie Comfort sechs Sitzplätze. Je nach Kundenwunsch ist das Fahrzeug aber auch mit acht oder neun Sitzplätzen erhältlich. (pd.)



Die neue Proace-City-Verso-Familie erhält ein prägnantes Design-Update.

BILDER ZVG



Der neue Proace Verso wird optisch durch ein neues Frontdesign aufgefrischt.

Moderner Batteriebus für die VBZ

Die Umsetzung der Elektrobusstrategie der Verkehrsbetriebe Zürich (VBZ) schreitet rasch voran. Mittlerweile liegt der Anteil an elektrisch angetriebenen Bussen bei über 50 Prozent. Doch es soll noch besser werden dank technischer Weiterentwicklung. Die VBZ sind Partner bei «Swiss eBus plus», einem vom Bundesamt für Energie unterstützten Projekt. In dessen Rahmen stellte die Carrosserie Hess AG in Bellach ein Demonstrationsfahrzeug her. Der Batteriebus verfügt über ein umfassendes Thermomanagement und neue Technologien bei Antrieb, Heizung, Klimatisierung und Isolation. Dies ermöglicht unter anderem den Wegfall der fossilen Zusatzheizung sowie eine Erhöhung der Reichweite.

Das Fahrzeug wird Ende Juli 2024 zu den VBZ überführt und zu Testzwecken eingesetzt. Ab September 2024 erfolgt der betriebliche Einsatz auf den Quartierbuslinien 35, 38, 39, 40, 42, 64 und 73. Das Projekt dauert bis ins Jahr 2026. (pd./toh.)

Erweiterte Nutzung von Schularealen

Im Rahmen eines Pilotprojekts werden die Aussenanlagen der Schulen Albisriederplatz, Grünau und Seefeld ab dem 1. August neu der allgemeinen Polizeiordnung unterstellt. Diese sehr amtlich klingende Ankündigung der Stadt bedeutet, dass die Quartierbevölkerung diese Schulareale verstärkt für Freizeit und Erholung nutzen darf. Die Anpassung hebt bisherige Einschränkungen wie zum Beispiel die Nutzungsbegrenzung bis 22 Uhr auf.

Damit verbunden ist die Etablierung klarer Nutzungsregeln; diese stellen sicher, dass sowohl während als auch ausserhalb der Schulzeiten stets klare Ansprechpartner für eventuelle Konflikte verfügbar sind, nämlich die lokalen Schulbehörden, die Stadtreinigung und die Stadtpolizei. (pd.)

350 000 Franken für Pro Infirmis

Im Bereich Sozialberatung unterstützt die Stadt Leistungen für Stadtzürcherinnen und -zürcher mit Behinderungen ohne IV-Berechtigung. Beim Treuhanddienst finanziert die Stadt Leistungen für Menschen mit Behinderungen aus der Stadt Zürich mit Anspruch auf Zusatz- oder Sozialhilfeleistung.

Um diese beiden wichtigen Angebote weiterhin unterstützen zu können, beantragt der Stadtrat dem Gemeinderat für die Jahre 2025 bis 2028 einen jährlichen, leistungsabhängigen Beitrag von maximal 347'600 Franken an Pro Infirmis Zürich. Dieser Betrag entspricht dem jährlichen Beitrag in den Jahren 2021 bis 2024 unter Berücksichtigung der Teuerung. (pd.)

BLAULICHT

Waren die beiden unbegabt oder ungeübt?

Wie die Stadtpolizei meldet, wurde am frühen Morgen des 10. Juni ein Anwohner der Wehntalerstrasse aus dem Schlaf gerissen, weil er laute Geräusche bei der Nachbarsliegenschaft wahrnahm. Er alarmierte die Stadtpolizei. Die Patrouille traf auf zwei verdächtige Personen beim Hintereingang. Die Polizisten nahmen eine Person fest. Die zweite ergriff die Flucht, konnte aber nach wenigen Metern angehalten werden. Bei der Eingangstüre nahmen die Polizisten Einbruchspuren wahr und stellten Einbruchwerkzeug sicher. Die beiden Festgenommenen sind um die 40. Sie scheinen in ihrem Metier noch nicht besonders sattelfest zu sein. (pd./toh.)

Sie trainieren während der EM

Während alles auf Deutschland und auf die Fussball-Europameisterschaften schaut, sind der FC Zürich und der Grasshopperclub Zürich schon wieder in der Saisonvorbereitung. Denn die Liga startet bereits am 20. Juli.

Morgen Freitag beginnen sie, die Fussball-Europameisterschaften in Deutschland. Am Samstag um 15 Uhr greifen dann unsere Nati-Stars in Köln gegen Ungarn ins Turnier ein.

Doch während Xhaka, Rodriguez & Co. im Fokus der Öffentlichkeit stehen, schufte zumindest die Spieler des FC Zürich seit dem 10. Juni schon wieder auf den Trainingsplätzen im Heerenschürli. Also Schwamendingen anstatt Köln und Niederhasli anstatt Frankfurt. Denn auch der Grasshopperclub startet am kommenden Dienstag ins Vorbereitungsprogramm – nach einer nervenaufreibenden Barrage-Affiche gegen das glücklose Thun. Nur ganz knapp konnte der Abstieg vermieden werden.

In fünf Wochen gehts los

Meisterschaftsstart ist, man glaubt es kaum, schon am 20. Juli, also in gut fünf Wochen. Immerhin: So bleibt die fussballlose Zeit auf ein Minimum beschränkt.

Wir haben uns in dieser «Zwischensaison» mit Ancillo Canepa unterhalten, dem seit 18 Jahren amtierenden Präsidenten des FC Zürich. Sein Club konnte vergangene Saison das Ruder gerade noch herumreissen. Vier Siege zu Saisonende verhalfen dem FCZ zu einer halbwegs versöhnlichen Saison und der Qualifikation für den Europacup. Vorangegangen waren immerhin drei Trainerwechsel: Bo Henriksen, das Duo Murat Ural und Umberto Romano sowie aktuell Ricardo Moniz.

Herr Canepa, geht es dem FCZ gut, geht es Heliane und Ancillo Canepa gut. Richtig? Ja, nicht ganz falsch. Aber es gibt ausserhalb des Fussballs auch andere Dinge, die wichtig sind...

Haben Sie also ein Steckenpferd ausserhalb des Fussballs?

Viel Zeit bleibt tatsächlich nicht. Aber am Computer Schach spielen, Hörbücher «lesen» oder mit den beiden Hunden laufen gehen, sei es zu Fuss oder mit dem E-Bike, muss schon noch sein.



«Eindrücklich, wie die Popularität in den letzten Jahre gestiegen ist»: FCZ-Präsident Ancillo Canepa freut sich über den Rekord-Zuschauerdurchschnitt von gegen 17 000 Fans. BILD ZVG/FC ZÜRICH

Sie sind 70 Jahre alt. Eigentlich das Alter, um in Rente zu gehen. Wie aber sieht Ihr Leben aus?

Als vollamtlicher Präsident eines Profi-Fussballclubs zu amten, hat alles andere als mit einem Rentnerleben zu tun. Deshalb verschwende ich im Moment keine

Gedanken daran, wie mein Leben später einmal aussehen könnte.

Aktuell haben wir wieder mehr Fan-gewalt. Richtig?

Nein. Die Statistiken zeigen klar auf, dass die Anzahl der Ereignisse innerhalb der

letzten Jahre abgenommen hat. Insbesondere was die Situation innerhalb der Stadien betrifft.

Was kann man dagegen tun? Was tun Sie dagegen?

Mit dem von den Clubs eingeführten «Good Hosting»-Konzept konnten wir in den Stadien eine deutliche Beruhigung herbeiführen. Leider sehen das nicht alle so. Konkret sollte man rund um ein Fussballspiel auf unnötige Provokationen verzichten. Ein Problem allerdings bleibt: Die Auseinandersetzungen, die weitab von den Stadien geschehen, also ausserhalb des Einflussbereiches der Clubs. Die einzige Lösung aus meiner Sicht: Einzeltäter noch konsequenter verfolgen und angemessen bestrafen.

Anderes Thema: Wann hat Zürich ein reines Fussballstadion?

Dass einige Personen mit ihren Einsparungen seit Jahren den Bau des Stadions verhindern, ist mehr als ärgerlich. Das hat mit Demokratie nichts mehr zu tun. Das Zürcher Stimmvolk hat ja bereits mehrfach dem Stadionbau zugestimmt. Im optimalen Fall kann das Stadion Ende der 2020er-Jahre bezogen werden.

Möchten Sie sonst noch etwas sagen?

Es ist eindrücklich, wie stark die Popularität des FCZ in den letzten Jahren gestiegen ist. Diese Saison verzeichnen wir einen Rekord-Zuschauerdurchschnitt von gegen 17'000 Personen.

Keinen Tipp abgeben will Canepa hingegen zur EM und zum möglichen Sieger. Er will auch nicht den Ligaverbleib von Mainz unter Ex-FCZ-Trainer Bo Henriksen kommentieren. Was sicher ist: An den Europameisterschaften dabei ist immerhin ein aktueller Spieler eines Zürcher Clubs – Amir Abrashi. Der GC-Captain spielt bei Albanien und trifft in einer Hammergruppe auf Italien, Kroatien und Spanien. Abrashi hat sich kürzlich mit seinem emotionalen Interview zum Nichtabstieg ein Denkmal gesetzt. Kult! (red.)

Gewerbe und Kultur statt Stützliwösch

Die SBB machen vorwärts mit Neubauten auf ihrem Riesenareal an der Hohlstrasse. Dort, wo heute noch die Stützliwösch ist, kommt ein Gewerbebau mit Kulturteil zu stehen.

Der Neubau ist als siebengeschossiger Gewerbebau konzipiert, wie die SBB am Montag mitteilten. Die teilweise zweigeschossigen Flächen sollen einen Mix aus klassischem und innovativem Gewerbe bilden. Sie sind für kleine bis mittelgrosse

Betriebe vorgesehen. Im ersten Obergeschoss entsteht ein «Stadtgeschoss», das mit Dienstleistungs- oder Kulturangeboten den Austausch und Kontakt mit dem Quartier und der Stadt fördern soll. Etwas, was in Altstetten mit den vielen neuen Wohnbauten sicher geschätzt wird.

Das Erdgeschoss wird in einer ersten Phase für Parkplätze und Warenumschlag genutzt, bevor es in der nächsten Transformationsphase in ein Gewerbegeschoss umgewandelt wird. Das SBB-Projekt gehört zum Riesending «Werkstadt Zürich» auf dem Gebiet der SBB Repara-

turwerkstätte. Ein rund 43'000 Quadratmeter grosser Teil des Areals wird nicht mehr für den Bahnbetrieb benötigt. Das ist immerhin etwa die Grösse des aktuell brach liegenden Hardturmareals.

«Werkstadt Zürich» versteht sich als Teil der Kreislaufwirtschaft. Dieser Anspruch gilt auch für den ersten Neubau, der voraussichtlich ab 2026 auf dem rund 11'000 Quadratmeter grossen Areal der heutigen Stützliwösch entsteht. Das Siegerteam «Leuthard AG Baumanagement, Gigon/Guyer Architekten AG» lieferte das überzeugendste Gesamtkonzept für die

Jury: Ihr Projekt «Gleis X» sei laut Jury funktional und innovativ zugleich und passt architektonisch ins Gesamtensemble des Werkstadtareals. Gigon/Guyer kennt man etwa als Architekten des Primetower. (pd./ls.)

Öffentliche Projektausstellung: Die Wettbewerbsbeiträge werden im Hochparterre des Gebäudes U, Hohlstrasse 400, für die interessierte Öffentlichkeit ausgestellt. Die Ausstellung ist bis zum 19. Juni 2024 von Montag bis Freitag von 17 bis 19 Uhr und am Wochenende von 12 bis 16 Uhr geöffnet.



Der Neubau soll viel Recyclingmaterial enthalten, auch Eisenbahnschienen.

VISUALISIERUNG ZVG



Abgebrochen wird die beliebte Stützliwösch beim Letzipark.

BILD LORENZ STEINMANN

Finanzielle Freiheit – Weichen frühzeitig stellen.

Eine frühzeitige Planung des dritten Lebensabschnitts ist ausschlaggebend dafür, wie viel finanzielle Freiheit Sie nach der Pensionierung geniessen dürfen. Wir haben bei Nicole Baumberger, Finanzplanerin, Raiffeisenbank Zürich nachgefragt, auf was man bei einer Pensionsplanung speziell achten sollte.

Je früher Sie wichtige Entscheide zu Ihrer Pensionierung treffen, desto entspannter wird Ihr dritter Lebensabschnitt. Eine Pensionsplanung umfasst eine Vielzahl von Themen, die sich gegenseitig beeinflussen und Entscheidungen, deren Konsequenzen Sie bis ins hohe Alter begleiten.

Warum soll ich mich (schon) jetzt um meine Pensionierung kümmern?

Bei der Pensionsplanung gilt: Je früher, desto besser. Wer sich früh mit seinen finanziellen Verhältnissen im dritten Lebensabschnitt auseinandersetzt, erkennt allfällige Vorsorgelücken rechtzeitig, und kann entsprechend handeln. Dadurch können finanzielle Einbussen nach der Pensionierung verhindert werden. Wir empfehlen unserer Kundschaft, sich ab 50 Jahren ein erstes

Mal ernsthaft mit der Thematik auseinander zu setzen und sich einen Überblick zu verschaffen. So steht genügend Zeit für die Umsetzung notwendiger Massnahmen zur Verfügung.

Wie kann ich mir hierzu einen persönlichen Überblick verschaffen?

Für eine umfassende Pensionsplanung ist es wichtig, die individuelle Vorstellung für das Leben im Ruhestand und die persönlichen Bedürfnisse ins Zentrum zu stellen. Nach Abklärung der aktuellen Vermögenssituation werden die finanziellen Ziele für die Zukunft und erste Lösungsansätze festgelegt. Daraus lässt sich einen detaillierten Finanzplan erstellen.

Überblick verschaffen

Mit einer Finanzplanung verschaffen Sie sich einen gesamtheitlichen Überblick über Ihre finanzielle Situation. Die Raiffeisenbank Zürich bietet Ihnen gerne diese Dienstleistung an: Finanzplanungsspezialistinnen und -spezialisten unterstützen Sie im Tandem mit Ihrer Kundenberaterin oder Ihrem Kundenberater.



Was **uns** ausmacht:

Expertise.

Ich berate Sie am Limmatquai persönlich und biete für jede Lebensphase die passende Vorsorge- und Anlagelösung.

Nicole Baumberger, Finanzplanerin

Es ist also wichtig, einen Plan zu haben. Allerdings läuft das Leben selten nach Plan – was dann?

Ein sehr guter Hinweis, welchen man bei jeder Pensionsplanung im Hinterkopf behalten sollte. Eine optimale Planung beinhaltet auch immer einen Spielraum. Zudem ist es essenziell, nicht nur einmal über die Pensionsplanung zu sprechen, sondern regelmässig und dabei möglichen Veränderungen Rechnung zu tragen durch eine Re-Priorisierung oder durch Anpassung der Massnahmen.

Apropos Plan: Viele Personen möchten sich frühpensionieren lassen. Was gilt es hierbei zu beachten?

Eine Frühpensionierung will gut vorbereitet sein. Selbst wer sich nur ein oder zwei Jahre früher aus dem Berufsleben zurückziehen möchte, benötigt umfangreiche private Ersparnisse, um die dadurch entstehenden Einkommenslücken zu schliessen. Reichen die finanziellen Mittel nicht, um vorzeitig in Rente zu gehen, gibt es eine

valable Alternative: Die Teilpensionierung. Mit einer Teilpensionierung lassen sich zudem Steuern optimieren.

Sie sehen: Es lohnt sich, sich schon heute mit der Pensionsplanung zu beschäftigen. Denn die möglichen Szenarien zu kennen und zu wissen, dass der Plan funktionieren wird, geben ein gutes Gefühl.

Erfahren Sie mehr:



Raiffeisenbank Zürich
Limmatquai 68, 8001 Zürich
T +41 43 244 78 78
zuerich@raiffeisen.ch | raiffeisen.ch/zuerich

Manege frei für den Dackelzauber

Dackel können zaubern. Die kleinen Hunde mit dem grossen Herzen präsentieren am Kulturfest Witikon eine Show, die sich sehen lassen kann. Hundefans sollten sich den Sonntag, 22. Juni, um 14 Uhr nicht entgehen lassen.

Béatrice Christen

Hunde müssen beschäftigt werden. Es gibt verschiedene Möglichkeiten für deren Auslastung. Neben Spaziergängen, Seminaren und Kursen sollten die Vierbeiner auch im Kopf gefordert werden. Das Angebot ist breit. Eines davon richtet sich speziell an Dackel. Die kleinen Jagdhunde sind intelligent, aufmerksam und lernfähig.

Motivation und Spass

Dackelzauber heisst die Formation, welche seit elf Jahren das Publikum an verschiedenen Anlässen – wie zum Beispiel an der Schweizerischen Hundefachmesse in Winterthur – begeistert. Gründerin des etwas anderen Hundeevents ist Karina Wolff. Gemeinsam mit anderen Dackelbesitzerinnen und -besitzern trainiert sie die Hunde einmal pro Woche für die Auftritte. Sie sagt: «Dackel sind keine Schosshunde, sie müssen beschäftigt werden. Es macht Spass mit ihnen zu arbeiten». Im Vordergrund des Trainings stehen Freude, Motivation und Konsequenz. Um im Dackelzauber mitmachen zu dürfen, braucht es Trainings. Diese finden einmal pro Woche in der Gruppe statt. Zusätzlich sollten die Dackelbesitzer oder -besitzerinnen regelmässig zu Hause üben. Ein seriöses Training ist zudem eine gute Grundlage für die Bindung zwischen Mensch und Hund.

Wenn Dackel zaubern

Die Motivation und das Können der kleinen Hunde zeichnet sich am Kulturfest Witikon – am Samstag, 22. Juni, um 14 Uhr in der Kulturschür – ab. Dann heisst es nämlich: Manege frei für den Dackelzauber. Den Auftakt machen die Dackel, indem sie sich persönlich mit ihren Namenstafeln vorstellen. Anschliessend folgen die einstudierten Kunststücke Schlag auf Schlag. Bunte



Dackel können fast alles, sogar Fussballspielen, Wagen ziehen und abstraktes Malen. Was immer geht: Neugierige Blicke aus dem Dackelhaus werfen.



BILDER LEA STYGER UND ALEX WAGNER

Tücher werden aus dem Zylinder gezaubert, Gegenstände werden apportiert. Wäsche wird abgenommen und in den Korb gelegt. Einer der Dackel holt die Post, nachdem er den Briefkasten geöffnet hat. Ein anderer aufgeweckter Vierbeiner öffnet die Tür zu einem Häuschen, um sich dann hineinzubegeben und die Welt durch das offene Fenster zu betrachten. Dies sind nur einige der Dar-

bietungen, welche das Publikum am Kulturfest in Witikon erwarten.

Nachwuchs gesucht! Karina Wolff ist seit zwölf Jahren als Hundetrainerin tätig und arbeitet seit der Gründung mit der Rauhaardackeldame Julchen im Dackelzauber. Sie erzählt, dass diese leider im hohen Alter verstorben sei. Ihre neue Gefährtin – eine Enkelin von Julchen – heisst Daylight und ist ebenfalls im Dackelza-

ber aktiv. Karina Wolff erzählt, dass im Laufe der Jahre einige Hunde und ihre Menschen altershalber aufhören mussten. Sie sucht nun Dackelleute, welche sich in den Dackelzauber einbringen lassen möchten. Sie betont: «Wer mit einem Rauhaar-, einem Kurzhaar- oder einem Langhaardackel zusammenlebt und sich für den Dackelzauber interessiert, kann sich bei mir melden. Ich werde in nächs-

ter Zeit einen kurzen Einführungsnachmittag anbieten und würde mich herzlich freuen, wenn noch mehr Dackelfreunde daran teilnehmen täten. Im Dackelzauber können Welpen, aber auch ältere Hunde mitmachen.»

Weitere Informationen:
www.dackelzauber.ch

«Die Niederlande holen den EM-Titel»

Als Sportreporter beim «Tages-Anzeiger» war er Fussball- und Eishockeyexperte. Als Medienchef der Fifa vertiefte er sich in die internationale Fussballszene: Guido Tognoni, 74, über die Hintergründe zur Fussball-EM und die Chancen der Schweizer.

Daniel J. Schütz

Krieg und Fussball liegen in diesen Tagen nah beieinander: Morgen nimmt die weltweite Politprominenz auf dem Bürgenstock Verhandlungen über eine Lösung des Ukraine-Konflikts auf, gleichzeitig eröffnen Deutschland und Schottland in München die Fussball-EM. Übermorgen tritt die Schweiz gegen Ungarn an, und am Montag spielt die Ukraine gegen Rumänien. Russland jedoch fehlt – auf dem diplomatischen Parkett ebenso wie in den EM-Stadien ...

Guido Tognoni: Einerseits ist es immer ein heikler Seiltanz, wenn Sport und Politik einander in die Quere kommen. Was kann ein russischer Fussballspieler dafür, wenn Putin die Ukraine überfällt? Andererseits ist der Fussball für jede Nation – und das gilt ganz besonders für die osteuropäischen Länder – ein prestigeträchtiges Aushängeschild.

War der Entscheid richtig, Russland vom Turnier auszuschliessen?
Letzten Endes ja. Theoretisch hätte es dann ja zu einer Begegnung zwischen Russland und der Ukraine kommen können; das wäre für das ukrainische Team eine Zumutung, die man vermeiden sollte.

Das schönste Kapitel in Deutschlands Fussballgeschichte liegt siebzig Jahre zurück: Damals wurde die WM in der Schweiz ausgetragen ...
... und im Wankdorf-Stadion ereignete sich «das Wunder von Bern». Deutschland

gewann den Final gegen Ungarn und leitete die entscheidende Wende in der Geschichte des Landes ein.

Inwiefern?

1954, keine zehn Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, wurde ein Land Fussball-Weltmeister, das diesen Krieg verursacht und verloren hat – und dieses Land wurde wieder in der Weltgemeinschaft aufgenommen. Das Wunder von Bern ist ein Beispiel für die Brücken, die der Sport bauen kann.

Damit zu unserer Nati: Top-Goalies haben wir, gute Verteidiger auch – und ein Mittelfeld, in dem Xhaka oder Shaqiri mit genialen und kreativen Spielzügen überraschen können. Aber ganz vorne ist keiner, der zuverlässig den Sack zumacht. Im Sturm haben wir tatsächlich ein Problem. Da müssen wir auch auf das Glück vertrauen.

Philipp Lahm, der vor zehn Jahren in Brasilien als deutscher Mannschaftskapitän Weltmeister wurde und heute als Direktor das EM-Turnier leitet, sagte in einem Interview, die Schweizer seien immer für eine Überraschung gut. Hat er recht?
Ich denke schon. Wir haben uns in den letzten Jahren regelmässig für grosse Turniere qualifiziert, das ist für ein kleines Land keine Selbstverständlichkeit. Aber man muss das auch relativieren: Die Teilnehmerfelder werden immer grösser, immer aufgeblähter – und bei 24 Mannschaften ist die Qualifikation keine Hexerei mehr; zudem hat sich die Nati in einer

ausgesprochen leichten Gruppe durchsetzen können.

Jetzt müssen wir in der Vorrunde gegen Ungarn, Schottland und Deutschland antreten. Wie stehen die Chancen, den Achtelfinal zu erreichen?

Einerseits sind wir mit Deutschland die klaren Favoriten in der Gruppe. Wenn wir und die Deutschen die zwei ersten Spiele gewinnen, sind wir mit jeweils sechs Punkten eine Runde weiter; dann ist die letzte Begegnung nur noch ein Freundschaftsspiel – das wäre der Idealfall, aber auch die langweiligste Variante. Andererseits könnte es, sollten die Schweizer am Samstag ihr erstes Spiel gegen Ungarn verlieren, schon sehr schnell brutal eng werden. Immerhin haben wir mittlerweile sehr erfahrene Turnierspieler im Team; die Mannschaft hat eine solide Beständigkeit erreicht. Das lässt hoffen.

Und das, obwohl Trainer Murat Yakin in letzter Zeit im Schussfeld der Kritik stand – sogar bei den eigenen Spielern.
Es ist gut, wenn man Probleme offen ansprechen kann. Yakin pflegt ein freundlich-kumpelhaftes Verhältnis zur Mannschaft. Schon als Spieler hat er sich von seinen Instinkten leiten lassen – und das tut er auch als Nati-Coach. Sein Handicap sind Stars wie Xhaka oder Akanji, die im eigenen Club unter Weltklasse-Trainern arbeiten, Xabi Alonso von Bayer Leverkusen etwa oder Pep Guardiola von Manchester City. Im Vergleich zu einem Murat Yakin aus Schaffhausen kann da schon ein Imagegefälle entstehen. Aber Murat

ist mit seinen 49 Jahren noch jung genug, um wichtige Erfahrungen zu sammeln. Jetzt steht er vor seiner ultimativen Chance: Wenn Murat die Nati in den Viertelfinal, den Halb- oder gar in den Final führt, setzt er sich ein Denkmal und ist selbst einer der ganz Grossen.

Wie werden Sie die nächsten vier Wochen verbringen?

Hauptsächlich vor dem Fernseher, da kann ich möglichst viele Spiele sehen. Ich bin ein grosser Fan des Fernsehsports und schätze sehr, was die TV-Leute technisch draufhaben. Man kann zurückspulen und jede kritische Situation, jedes Offside noch einmal anschauen. Vor dem Fernseher hat man sehr viel mehr vom Spiel als im Stadion. Aber klar: Die Atmosphäre, die fehlt natürlich.

Sie wollen einen ganzen Monat nonstop vor dem Bildschirm sitzen?
Könnte man so sagen ...

Andere suchen das Gemeinschaftserlebnis beim Public Viewing – oder laden Freunde ein und veranstalten eine Fussballparty.

Da müssen aber auch die richtigen Leute zusammenkommen, sonst «schnorren» einem doch alle drein! Ich geniesse ein Spiel am liebsten alleine mit einem guten Essen; da kann ich kritische Szenen wiederholen und schalten und walten, wie es mir passt.

Und wenn die Schweiz weiterkommt, gar den Halbfinal erreicht – bleiben Sie dann immer noch einsam zu Hause hocken?



Guido Tognoni
Fussballexperte aus Küsnacht

Man soll nie nie sagen. Vielleicht wäre das ein Grund, die Stimmung im Public Viewing, etwa in der «Sunne-Metzg» in Küsnacht, zu geniessen.

Haben Sie, wenn Sie an die kommenden Tage und Wochen denken, einen Traum?
(Denkt nach.) Es wäre ideal, wenn die Schweiz gleich zweimal gewinnen könnte.

Wie das?
Morgen vermitteln unsere Diplomaten auf dem Bürgenstock einen Waffenstillstand im Ukraine-Krieg, und in vier Wochen werden die Nati-Spieler im Berliner Olympiastadion Europameister, weil ein Küsnachter Goalie den entscheidenden Penalty hält!

Ein schöner Traum! Wollen Sie auch noch eine realistische Prognose wagen?
Am 14. Juli holen die Niederlande den Titel. Das würde ich den sympathischen «Oranjes» von Herzen gönnen; sie waren bei grossen Turnieren oft nah am Titel und haben es doch noch nie geschafft.

Grosses Finale des «StradivariFESTs»

Das Schluss-Furioso der «Klangwelle Zürichsee – Dvořák» erklingt am 23. Juni im Kaufleuten.

Das «StradivariQuartett» tritt zum grossen Saisonabschluss der «Klangwelle Zürichsee» am 23. Juni auf, mit wunderbaren Kammermusikperlen von Dvořák: dem Streichquartett in F-Dur «Amerikanisches», op. 96, & «Zypressen». Zudem präsentiert das «StradivariQuartett» die Auftragskomposition an David Philip Hefti: sein 8. Streichquartett «Gesänge der Sehnsucht».

Christian Berzins läutet das «StradivariFEST» um 16.15 Uhr mit dem Prélude ein, einer Einführung in die Werke mit von den Musikerinnen und Musikern live gespielten Beispielen. Zum Apéro nach dem Konzert sind alle eingeladen. Dieser bildet den perfekten Rahmen zum Austausch zwischen dem Publikum und den Musizierenden.

Besonderer Austausch

Die Musikerinnen und Musiker ergreifen die Möglichkeit des Austauschs mit dem Publikum nach jedem Konzert noch so gerne: Die Gäste werden jeweils zum Apéro eingeladen, wobei die Konzertbesucher unbeschwert mit den Musikern sprechen können. Wer danach noch Lust hat, darf sich gerne den Musikern beim «StradivariTISCH» – dem Künstlerabend-

essen – anschliessen. Diese Kontakte sind jedes Mal für beide Seiten sehr befruchtend. Dass dabei auch interessante Bekanntschaften bis hin zu persönlichen Freundschaften entstehen und Musikfreunde sich unversehens zu Kammermusikliebhabern entwickeln, ist eine Form von Nachhaltigkeit, die allen Beteiligten und der Art, wie Menschen mit Musik umgehen, guttut.

Ein spezieller Tisch

Speziell nach diesem letzten Konzert der Klangwelle Dvořák findet ein «StradivariTISCH» statt. Im familiären Rahmen sitzen wir nach dem Konzert zusammen. Anmeldungen nehmen wir gerne im «StradivariBüro» entgegen per E-Mail unter buero@stradivariquartett.com oder Telefon 043 333 55 55.

Sonntag, 23. Juni, 16.15/17 Uhr, Kaufleuten Zürich, «StradivariQuartett», Streichquartett in F-Dur «Amerikanisches», op. 96, & «Zypressen», Auftragskomposition (David Philip Hefti), Konzerttickets inkl. Apéro; Kat. 1: 75 Franken, Kat. 2: 55 Franken, KulturLegi: 60 Prozent auf Konzerttickets, Kinder und Studierende: 10 Franken, Vorverkauf: www.kaufleuten.ch/events/kultur

Junge Handballer blicken auf ein tolles CH-Finale zurück

Aus dem Schulhaus Hofacker der Schule Hirslanden Sek qualifizierten sich Schüler aus der 2. und 3. Oberstufe fürs Schulsportfest in Bellinzona. Die positiven Erinnerungen überwiegen total.

Ole Endtinger (Teammitglied, 14-Jährig)

Aus dem Schulhaus Hofacker der Schule Hirslanden Sek haben sich Schüler aus der 2. und 3. Oberstufe bis ans Schweizer Schulsportfest in Bellinzona qualifiziert, an die Schweizer Handball-Schülermeisterschaft vom 24. Mai. Nach unserer Qualifikation an der städtischen Ausscheidung nahm das Team an der kantonalen Ausscheidung teil und brachte den Sieg heim. Damit war der Weg frei für die Schweizer Schülermeisterschaft.

Das kam nicht unerwartet: Die meisten Teilnehmer spielen selbst Handball beim TV Witikon oder beim Grasshopper Club. Der Team-Trainer war der Vater von einem Mitglied unserer Gruppe.

Sportler müssen früh raus

Los ging es in aller Frühe mit dem ersten Zug um 5.26 Uhr nach Bellinzona/Tenero, wir durften in der 1. Klasse sitzen. Die Fahrt verlief nicht ohne Reisekrankheiten. Trotzdem sind wir gut und pünktlich angekommen.

Am Zielort erwartete uns ein riesiger Sportplatz. Es waren viele weitere Sportarten, wie Radfahren, Badminton, Beach Volleyball, etc. vertreten. Wir hatten als



Sie waren im Tessin mit dabei (v. l.): Louis, Tim, Alex, Maximilian, Ole, Gian, Jaden, Theo, David. BILD ZVG

Gegner viele starke Teams, insgesamt 19. Unserer Meinung nach war der Altersunterschied zwischen den Kindern, respektive den Jugendlichen, zu gross. Die Teilnahme war bis 17-jährigen erlaubt und entsprechend waren viele ältere, grössere und somit körperlich überlegene Spielende dabei.

Unsere Fans waren klasse

Leider lief es von Anfang an nicht so rosig: Wir verloren zweimal, gewannen einmal und spielten einmal unentschieden. Die Fans waren aber grossartig, mit Trommeln und Plakaten waren sie eine grosse Unterstützung für uns. Die Spiele

wurden eines nach dem anderen gespielt mit lediglich 10 Minuten Pause dazwischen.

Es gab ein paar schwierige Situationen wie harte Schiedsrichterentscheidungen und Missverständnisse. Schlussendlich haben wir beim Schweizer Schulsportfest einen Platz in der Mitte erkämpfen können und sind stolz darauf!

Die Heimreise verlief ohne Probleme und mit guter Stimmung. Wir sind um etwa 18 Uhr wieder in Zürich angekommen. Obwohl wir uns Hoffnung auf einen Podestplatz gemacht hatten, war der Tag ein unvergessliches Erlebnis, das in Erinnerung bleiben wird.



WIR SIND FÜR SIE DA!

Zweisprachige
Kinderkrippe und Kindergarten

Deutsch / Englisch
nach Lehrplan des Kantons Zürich

50 Wochen im Jahr geöffnet
Montag–Freitag 7 bis 19 Uhr

Die kleine aber feine und sehr familiäre Kita. Seit 1997 im Zürcher Seefeld, direkt beim Kreuzplatz. Rufen Sie uns an für eine unverbindliche Besichtigung.

7 Bears, Zollikerstrasse 1, 8008 Zürich
Telefon 044 201 47 47, info@7-bears.ch
www.7-bears.ch

**Ankauf von
Büchern und Bibliotheken**

Antiquariat Uhlmann
Josefstrasse 106, 8005 Zürich
079 671 74 71
mail@antiquariat-uhlmann.ch

Spanisch im Quartier

Erfahrene dipl. Sprachlehrerin (Muttersprache Spanisch) erteilt privaten Spanischunterricht. Einzeln oder in kleinen Gruppen.

www.spanisch-in-zuerich.ch
Tel. 079 221 59 57

Fensterreinigung

Für glasklaren Durchblick in Privathaushalten & geschäftlich genutzten Räumen sorgt Ihr Fensterputzer, Eric Patzen

Tel. 078 3002190
www.fensterreinigung-patzen.ch

Überraschender Hofladen 24/7
Dorfstrasse 100 – 8105 Watt
www.oggthefarmer.ch – 079 608 19 78

**Schreinerei
Innenausbau**

044 251 55 97

Gutzwiller AG
Schreinerei – Innenausbau
Möbel – Reparaturservice

8032 Zürich · Ritterstr. 12 · Tel. 044 251 55 97 · Fax 044 251 28 97
www.schreinerei-gutzwiller.ch

Schreinerei am Zürichberg

elektro scherzinger ag

bucheggstrasse 64, 8057 zürich
telefon 044 368 80 80, telefax 044 368 80 88
www.scherzinger-ag.ch, info@scherzinger-ag.ch

service • installation
telekommunikation • edv-netzwerk

Auseinandersetzung zwischen Stadt und Quartiervereinen eskaliert

Die Quartiervereine und die Stadt liegen sich in den Haaren. Den Entwurf einer Subventionsvereinbarung der Stadt lehnten die Quartiervereine an einer Versammlung ohne Gegenstimme ab. Doch die Stadt beharrt auf Rechtsvorgaben.

Lorenz Steinmann

Der kürzlich erschienene Artikel in der NZZ brachte den Streit ans Licht. Da die Stadt die 25 Quartiervereine subventioniert, kann sie diesen Vorschriften machen. Wer zahlt, befiehlt. Und tatsächlich erhielten die Vereine diesen Frühling Post vom Präsidi­aldepartement unter Stadtpräsidentin Corine Mauch (SP).

Zu detaillierte Vorgaben?

Darin geht es um Vorgaben, die einerseits finanzieller Natur sind, etwa eine externe Rechnungsrevision, aber auch dazu, wie viel Bargeld in der Kasse höchstens liegen darf. Dazu kommt ein spürbar grösserer Papierkrieg. Man erinnert sich an Irrläufer der Stadt, etwa für kleine Räbeliechtli-Umzüge seitenlange Sicherheitskonzepte zu verlangen.

Verhandlungsbereit ja, aber...

Kein Wunder, laufen die Quartiervereine nun Sturm. Martin Bürki, Präsident der Quartiervereinskonferenz und FDP-Gemeinderat, sagt gegenüber dieser Zeitung, man habe den städtischen Entwurf zur Subventionsvereinbarung mit 21 Ja-Stimmen (0 Nein-Stimmen, 2 Enthaltungen) zurückgewiesen. Immerhin sei man aber bereit, weiter zu verhandeln. Kunststück, bekommen die Quartiervereine total doch gut 400 000 Franken. Für

einige Quartiervereine sind das nur 15 Prozent des Budgets, bei anderen ist es mehr als die Hälfte.

Auf Misstrauen basierend?

Für Martin Bürki steht fest, dass seit über 100 Jahren ein gutes Vertrauensverhältnis zwischen der Stadt und den Quartiervereinen herrsche. Dieses sei «durch Respekt und gute Zusammenarbeit geprägt». Die Quartiervereine hätten über Generationen bewiesen, dass sie einen Verein führen können und mit der Zeit gehen. «Nun soll dies durch einen Pro-

zess ersetzt werden, der auf Misstrauen basiert. Man begegnet sich nicht mehr auf Augenhöhe. Die Subventionsvereinbarung strotzt nur so von Mikromanagement.» Alles werde im Detail geregelt und vorgeschrieben. Dazu komme ein unverständlicher Bussenkatalog. Die Grundaufgabe der Quartiervereine sei es, im Quartier zu vernetzen. «Wenn jedoch kein expliziter Anlass durchgeführt wird, der diesen Namen trägt, bekommt der Quartierverein keine Veranstaltungsbeiträge. Und all dies wird ergänzt mit der Pflicht zu einer externen Revision»,

nervt sich Bürki. Was meint die Stadt zur Kritik? Lukas Wigger, Leiter Kommunikation des Präsidi­aldepartementes, schreibt: «Eine Subventionsvereinbarung ist aufgrund rechtlicher Anforderungen nötig. Die städtischen Beiträge an die Quartiervereine für die Periode 2025–2028 gelten als Betriebsbeiträge. Die Stadt schliesst mit allen Institutionen, die Betriebsbeiträge erhalten, Subventionsvereinbarungen ab.» Und das heisst diskutierte Thema der externen Revision? «Eine eingeschränkte Revision durch eine unabhängige Revisionsstelle ist bei Betriebsbeiträgen des Präsidi­aldepartementes Standard.» Wigger betont, dass es also keine «Sonderregel» für die Quartiervereine sei.

Jetzt folgt Politdiskussion

Wie geht es nun weiter? Für Martin Bürki ist klar: «Die Stadt wird nun die Beitragsweisung für die Jahre 2025–2028 ausarbeiten, bei der die Subventionsvereinbarung, mit der wir nicht einverstanden sind, integriert wird.» Nun müsse man zuerst abwarten, was für eine Weisung die Stadt vorlege. «Die Hoffnung stirbt zuletzt; vielleicht übernimmt die Stadt ja dennoch einige unserer Wünsche. Wenn die Weisung dem Gemeinderat vorgelegt wird, beginnt die politische Auseinandersetzung», so Bürki zu dieser Zeitung.



Gemeinderat Martin Bürki (FDP).

BILD ZVG



Stadtpräsidentin Corine Mauch (SP).

BILD ZVG

KOMMENTAR

Opposition? Dann aber konsequent!

Verglichen mit dem finanziellen Giesskannenprinzip, das die Stadt im Kulturbereich anwendet, geht es beim Streit zwischen den Quartiervereinen und der Stadt um erstaunlich wenig Geld. Die 400 000 Franken pro Jahr für die 25 Quartiervereine sind fast schon «Peanuts». Trotzdem gehen die Wogen hoch und die Quartiervereine fühlen sich von der Stadt gegängelt. Für sie ist klar: Die



Lorenz Steinmann
Redaktor

«Viele Aktivitäten können die Gemeinschaftszentren genauso gut übernehmen.»

Autonomie geht bei zu vielen finanziellen Vorgaben und zu viel Bürokratie verloren. Dabei haben die Quartiervereine oft sowieso eine ungesunde Nähe zur Verwaltung und sind meist nicht wirklich repräsentativ. Junge, Ausländer oder Berufstätige sind meist krass untervertreten. Konsequenz wäre, wenn sich die Quartiervereine von der Politik der hohlen Hand lösen würden. Wer sich eigenständig finanziert, der kann auch wirklich unabhängig agieren. Gerade als Repräsentant der Bevölkerung wäre das wichtig. Und wiederkehrende Veranstaltungen wie der Räbeliechtliumzug oder die Neuzuzügeranlässe können die Gemeinschaftszentren genauso gut organisieren. Diese suchen stets und eher krampfhaft nach neuen Aktivitäten, welche ihre Subventionen rechtfertigen.

ANZEIGE

10% Jubiläums-Rabatt

GRÜEZI HERZLICH Willkommen POP CORN BALLONE FEST GLACE FEIER

Jubi-Fäscht

Samstag, 22. Juni

95 Jahre Migros Schaffhauserplatz

Merci, dass wir Sie seit 95 Jahren zu unseren Kunden zählen dürfen! Feiern Sie mit uns und profitieren Sie von 10% Jubiläums-Rabatt auf das gesamte Supermarkt-Sortiment. Lassen Sie sich überraschen, das Team der Migros Schaffhauserplatz freut sich auf Ihren Besuch!

Migros Schaffhauserplatz
Schaffhauserstrasse 75, 8057 Zürich
Montag bis Samstag: 7.30 – 21 Uhr

MIGROS

macht meh für d'Schwiiz

Ausgenommen sind Gebührensäcke und -marken, Vignetten, Depots, Taxikarten, Serviceleistungen, E-Loading, iTunes/App-Karten, SIM-Karten, Gutscheine, Geschenkkarten und Smartboxen, Gastronomie, Partyplatten und Catering Services.

Neugierig, unbequem und engagiert

Nach zehn Jahren ist Schluss. Pfarrerin Esther Gisler Fischer zieht von Seebach weiter. Im Bücherraum f wird sie heute Donnerstag, den 13. Juni, über einige ihrer Aktivitäten und Erfahrungen berichten. Den Abschiedsgottesdienst hält sie am 23. Juni.

Stefan Howald*

«Es scheint, als ob unser Schicksal darin besteht, unbequem und unverschämt zu bleiben und dabei ein wenig auf das zuzufiegen, was wir aufbauen wollen.» Diesen Ausspruch der guatemaltekischen Feministin María Dolores Marroquín nennt Esther Gisler Fischer als ein Motto ihres eigenen Lebens. Unbequem, ja, das ist sie. Und etwas aufbauen wollen: Ja, das strebt sie an. Auch einen gelinden Optimismus kann man ihr nicht absprechen.

Auf Kreuzfahrtschiff mit dabei

Das hat sie in einem vielfältigen Lebenslauf gezeigt. Die Kantonalzürcherin Esther Gisler hat in Freiburg Theologie und Religionswissenschaften studiert; schon damals war sie offen für verschiedene religiöse Richtungen und Ausrichtungen, da doch ein Studienschwerpunkt der Islam war. Noch während des Studiums wirkte sie im sozialen Bereich, 1994 als Hilfswerkvertreterin bei Asylbefragungen des Bundes, arbeitete hierauf für die Bethlehem Mission Immensee in Bolivien. Als katholische Theologin sammelte sie dann zum Teil ungewöhnliche Erfahrungen, etwa 1997 auf dem Kreuzfahrtschiff MS Switzerland und ein Jahr später als Seelsorgerin in einer Psychiatrischen Klinik.

Danach kehrte Esther Gisler in eine Weltgegend zurück, die ihr besonders am Herzen liegt: Lateinamerika. Für die Bethlehem Mission Immensee betreute sie deren Aktivitäten in Kolumbien und Ecuador. Dabei ging es um soziale Gerechtigkeit ebenso wie um Friedensbemühungen. Später wirkte sie als Menschenrechtsbeobachterin für Peace Watch Switzerland in Chiapas / Mexiko.

Kritik an fehlender Gleichstellung

Eine Suchende war und ist sie. Das galt auch in ihren Glaubenssätzen. In der katholischen Kirche hatte sie von allem Anfang an die fehlende Gleichstellung der Frauen gestört. Und sie war früh ökumenisch, interreligiös unterwegs. 2007 konvertierte sie zur evangelisch-reformierten

Enorm vielseitig. Als besondere Kenntnisse und Fähigkeiten nennt Esther Gisler Fischer wohl auch ein wenig selbstironisch: Rätoromanisch, Jodeln und Lippenlesen. BILD ZVG



Noch zwei Auftritte: Heute Donnerstag und am 23. 6.

Esther Gisler Fischer wird am Donnerstag, 13. Juni, über ihre reichhaltigen Erfahrungen, über Kultur, Politik und Soziales in Seebach berichten. Der Abend im Bücherraum f an der Jungstrasse 9 in Zürich-Seebach beginnt um 19 Uhr. Eintritt gratis. Kollekte. Anmeldung erwünscht an buch@buecherraumf.ch. Am Sonntag, 23. Juni, hält Esther Gisler Fischer um 10 Uhr ihren Abschiedsgottesdienst in der Markuskirche in Seebach. (sh.)

Kirche. Die verstand sie als eine «Ermunterung zum aufrechten Gang». Nach einigen Pfarrstellvertretungen im Kanton Zürich wirkte sie ab 2014 als Pfarrerin in Seebach. Engagiert. Unbequem, aber am Aufbau von Neuem interessiert. In Seebach übernahm sie Gottesdienste, Taufen, Abdankungen und förderte spezifische ökumenische Anlässe. Aber Esther Gisler Fischer wäre nicht sie geblieben, wenn sie

daneben nicht weiter zu breit gefächerten Themengebieten gewirkt hätte.

Theorie und Praxis vereint

Seit 2008 ist Esther Gisler Fischer verheiratet und hat einen heute 15-jährigen Sohn. Weiterhin interessieren sie drei Tätigkeitsfelder besonders: Feminismus, soziale Gerechtigkeit, Schutz von Minderheiten. Dabei versucht sie immer, theoretische und praktische Arbeit zusammenzubringen.

Da ist die feministische Theologie, durchaus mit Konsequenzen für den Alltag als Pfarrerin. «Ich lasse Erkenntnisse der feministischen Bibellektüre in meine Predigten einfließen und versuche, einen Fuss in der Frauenbildung zu haben. Die hebräische Bibel, die ausserkanonischen Schriften und die rabbinische Literatur lassen etwa die Möglichkeit zu, eine weiblich definierte Dimension Gottes wiederzuentdecken.» Und in der seelsorgerischen Tätigkeit versucht sie, Frauen zu stärken, damit diese sich womöglich aus toxischen Beziehungen lösen können. Über 4 Jahre lang war sie Mitglied der Fachkommission Frauen & Gender bei Mission 21, dem Evangelischen Missionswerk in Basel. Denn auch die evangelische Kir-

che nimmt sie nicht von Kritik aus. «Die Strukturen und die Kultur der Zusammenarbeit sind auch hier auf männliche Kommunikationsstrukturen und Lebensentwürfe ausgelegt», hat sie in einem Interview erklärt: «Es bleibt das Gefühl, dass ich als Frau ein «Alien» in der Kirchenlandschaft bin. Gerade mit meinem Engagement in Gerechtigkeitsfragen, etwa wenn es um Geschlechterverhältnisse geht, mache ich mich zur Exotin und dadurch halt angreifbar: Denn über Machtverhältnisse spricht Mann nicht so gerne.»

Redaktionelle Tätigkeit

Diese Verbindung von sozialer Gerechtigkeit und Geschlechterverhältnissen hat sie 2018 auch in die Redaktionskommission der Zeitschrift «Neue Wege – Religion Sozialismus Kritik» geführt, ebenso wie zur Arbeit als Administratorin beim Blog «100Frauen.ch – Bemerkenswerte Frauen in der Schweiz». Und als Beirätin der Radgenossenschaft der Landstrasse setzt sie sich für bessere Lebensbedingungen der Jenischen und Sinti ein. An der bis 2022 alle zwei Jahre stattfindenden Feckerchilbi hielt Gisler Fischer Gottesdienste ab.

Romanisch und Elektrotechnik

Damit nicht genug: Als besondere Kenntnisse und Fähigkeiten nennt sie selbst, wohl auch ein wenig selbstironisch: Rätoromanisch (Sursilvan), Elektrotechnik fürs Amateurfunk, Jodeln und Lippenlesen.

Darin zeigt sich wiederum die breit gefächerte Neugier von Esther Gisler Fischer. Als gemeinsames Merkmal liesse sich die Kommunikation, das Gespräch ausmachen. Ein sursilvanisches Jodelkonzert als Amateurfunkerin übertragen, mit etwas feministischer Theologie grundiert: Was kann man sich Freudigeres vorstellen.

*) Stefan Howald ist Journalist («Tages-Anzeiger», WoZ), Publizist, Redaktor und Übersetzer. Seit Herbst 2018 gehört er zur Betriebsgruppe des «bücherraums f» in Seebach, der zwei Bibliotheken enthält und ein regelmässiges Veranstaltungsprogramm anbietet



Alle vier Sängerinnen verstehen sich auch als Komponistinnen. BILD ZVG

«STIMMREISE.CH 3»

Alpen klanglich zum Glühen bringen

Vier Frauen, vier Stimmen, vier Persönlichkeiten, vier Dialekte, viele Klangfarben und unendliche Möglichkeiten – das ist «stimmreise.ch 3». Nadja Räss, Vera Baumann, Elia Zeitel Frei und Andrea Küttel gehen auf Entdeckungsreise und lassen alte Silben, Verse und Sprachen neu erklingen. Da mischt sich Jazz mit Tradition, Improvisation und Jodel. Vier Frauenstimmen bringen die Alpen klanglich zum Glühen, mit einem Widerhall, der in der Landschaft verklingt.

Alle vier Sängerinnen verstehen sich auch als Komponistinnen. So sind neue Melodien entstanden, welche auf das Quartett massgeschneidert sind. Dabei fliessen ihre musikalischen Wurzeln in die Kompositionen ein. (pd.)

Sonntag, 16. Juni, 17 Uhr: Kulturbahnhof Affoltern, Bachmannweg 16

Jetzt unseren kostenlosen Newsletter abonnieren

Wir legen den Schwerpunkt auf Quartiergeschichten. Vor der eigenen Haustür passiert oft das, was am meisten interessiert. Jetzt gratis abonnieren: www.zürich24.ch/newsletter (red.)

Publireportage

7 Bears Kinderparadies – zweisprachiger, privater Kindergarten und Kinderkrippe (D/E)

Das Kinderparadies liegt direkt beim Kreuzplatz, nur wenige Gehminuten vom Bahnhof Stadelhofen entfernt und ist während 50 Wochen im Jahr von 7.00 bis 19.00 Uhr geöffnet.

Die grosszügigen, farbenfrohen Räume sind aufgeteilt in Krippe (3 Monate bis 3 Jahre), Vorkindergarten (ab 3 Jahren) und Kindergarten (4 Jahre bis Schulstart). In allen Gruppen wird Deutsch und Englisch gesprochen.

Klare Tagesstruktur

7 Bears ist eine professionelle, familienergänzende Einrichtung mit einer klar definierten Tagesstruktur. Der Kindergarten arbeitet nach Lehrplan 21 im Kanton Zürich und bleibt nur über Weihnachten/Neujahr 2 Wochen geschlossen. Die Präsenztage der Kinder sind flexibel und Ferien können frei gewählt werden. Im Zentrum steht, sowohl die pädagogische Arbeit mit allen Kindergruppen wie auch das einzelne Kind als Individuum zu erkennen, zu begleiten und zu fördern. Jedes Kind soll sich jederzeit wohl und geborgen fühlen.

Die Mahlzeiten werden von einer eigenen Köchin täglich frisch zubereitet. Besonders viel Wert legt das Kinderparadies auf eine gesunde, abwechslungsreiche und ausgewogene Ernährung. Auch auf besondere Diäten oder Unverträglichkeiten wird Rücksicht genommen. Zum täglichen Programm gehören Spaziergänge und Ausflüge. Während der wärmeren Monate finden wöchentlich die beliebten Waldtage statt.

Das Kinderparadies führt eine partnerschaftliche Beziehung mit den Eltern. Jedes Kind bekommt ein

Das Team ist mit viel Herzblut dabei. BILDER ZVG.



Alltag ihres Kindes. Spannende, geführte, pädagogische und themenorientierte Morgen- und Nachmittagsaktivitäten wie Malen, Basteln, Musik und Bewegung gehören dazu. Eine unverbindliche

einbart werden. Das 7-Bears-Team freut sich auf Ihren Besuch. (e.)

Kinderkrippe 7-Bears, Zollikerstrasse 1 (Eingang Forch-



Bei 7 Bears wird viel Wert auf Spass gelegt.



Das Kleid der Heimat

Von 28. bis 30. Juni findet, zum dritten Mal in Zürich, das Eidgenössische Trachtenfest statt. Dieses mag wie der Einbruch ländlicher Kultur in ein städtisches Umfeld erscheinen. Doch der Anlass erinnert auch daran, dass Zürich von Anfang an ein Hauptschauplatz der Trachtenbewegung war.

Tobias Hoffmann

Zürichhorn, Sommer 1939. Die Landesausstellung ist in vollem Gang, und es zeichnet sich bereits deutlich ab, dass sie zur erfolgreichsten, zuschauerstärksten Veranstaltung werden wird, die die Schweiz jemals gesehen hat. Zu den vielen temporären Bauten der Landi zählt der Trachtenhof, das Haus der schweizerischen Trachtenvereinigung am Zürichhorn auf Höhe der Heimatstrasse. «Die Tracht ist das Kleid der Heimat», steht auf einer Seitenwand geschrieben; zwischen die Wörter sind Blumengirlanden gesetzt, darüber paradiere drei geschmückte Kühe im Gleichschritt. Aus heutiger Sicht mag das purer Folklorekitsch sein. Doch dieser hat einen ersten Hintergrund: Krieg liegt in der Luft, die Schweiz ist von faschistischen Mächten umgeben, die deutsche Propaganda versucht seit Jahren, die Schweizer Öffentlichkeit zu infiltrieren. Mit der sogenannten Geistigen Landesverteidigung hat sich eine bundesrätlich proklamierte Gegenpropaganda etabliert, die darauf abzielt, die eidgenössische Identität der Schweizerinnen und Schweizer zu stärken und die Rückbesinnung auf die eigenen kulturellen und politischen Werte zu fördern.

Weg von Dirndl und Verleihkostüm

Die «Landi» 1939 war die mächtigste Manifestation der Geistigen Landesverteidigung, und eine ihrer grössten Veranstaltungen war das Eidgenössische Trachtenfest am Wochenende des 19./20. August. Wie die NZZ auf zwei ganzen Seiten berichtete, waren zwei Umzüge mitten in der Stadt anberaumt, am Samstagnachmittag und am Sonntagvormittag. Bei schönstem Sommerwetter zogen 27 Gruppen an einem Publikum vorüber, das gemäss Einschätzung des Berichterstatters möglicherweise die Marke von 200000 überschritt. Verschiedenste Aspekte bäuerlicher Kultur kamen zur Darstellung, vom Alpaufzug über die Chilbi bis zur Bauernhochzeit. «In allen Landesspra-

chen wurden Lieder angestimmt», schrieb die NZZ, «Jodler und Jauchzer klangen zu einem wahren Festjubiläum zusammen.» Ländlermusiken und Handorgelgruppen, Trommler und Pfeifer, Jugendorchester

«Das Landvolk hat so gut wie der Städter Anspruch auf die Wohltaten der Technik.»

Hans Rudolf Schmid
Pressechef der Landi 1939

und Marschkapellen lösten einander ab, eingeschoben wurden Tanz- und Reigen-spiele. Doch bei den beiden Umzügen blieb es nicht: In der Landi-Festhalle wurden drei bombastische Trachtenaufführungen mit Tausenden von Teilnehmerinnen und Teilnehmern gegeben.

Der Grossanlass war jedoch keine Folkloreorgie, sondern ging auf ernsthafte Bemühungen der Trachtenvereinigung zurück: Sie wollte die früheren Fehlentwicklungen mit Dirndlkostümen und «undefinierbaren Schweizer Trachten aus dem Verleihgeschäft» korrigieren. So zumindest stellte es Hans Rudolf Schmid (1902–1992) dar, der Pressechef der Landi, der in verschiedenen Medien ein Grusswort zum Fest publizierte. Es ging also darum, zu den realen Wurzeln der regionalen Trachten und zu einer authentischen Darstellung bäuerlicher Kultur zurückzufinden.

Zweieinviertel und drei Stunden dauerten die beiden Umzüge; sie führten über den Werdmühleplatz, den Standort der Tribünen für Geladene und Ehrengäste: Prominenz aus Politik und Militär, Vertreter von Verbänden und Medien (siehe Bild unten). Am Sonntag sassen dort Bundesrat Giuseppe Motta, Leiter des Aussendepartements, und die Korpskommandanten Henri Guisan und Ulrich Wille. In der Festlaune dieses Tages ahnte wohl niemand, dass knapp zwei Wochen später Guisan zum ersten General der Schweizer Armee ernannt werden sollte. Nach dem Überfall Deutschlands auf Polen am 1. September

1939 machte die Schweizer Armee mobil, der Landi drohte der Abbruch.

Am offiziellen Bankett im Anschluss an den Umzug empfing Ernst Laur, Obmann der Trachtenvereinigung, die Gäste; laut NZZ bezeichnete er das Fest als eine «glanzvolle Darstellung heimatlicher Kultur und schweizerischer Eigenart» und als eine «brüderliche Handreichung von Stadt und Land». Bundesrat Motta befand, noch nie sei die Liebe zur Schweiz «in solch glanzvoller Weise gezeigt worden». So viel Glanz war nicht nur herbeigeredet, sondern Ausdruck eines ausserordentlichen Moments in der an Höhepunkten reichen Geschichte der Landesausstellung.

Die Aussage von der «brüderlichen Handreichung» führt uns zur Rolle Zürichs in der Heimat- und Trachtenbewegung. Es gehört zu den Paradoxen des Brauchtums, dass die Bestrebungen zu dessen Wahrung oder Neubelebung von Städte(r)n ausgingen. Ein wesentlicher Nährgrund dafür waren die Industrialisierung und das rasante, zum Teil unkontrollierte Wachstum der Städte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Vielerorts erwachte die Sehnsucht nach althergebrachten Strukturen und Werten. Sie war aber auch oft mit einem zeittypischen Interesse an historischer Forschung verbunden.

Die Trachtenbewegung war ein Teil dieser Nostalgiewelle. 1896 veranstaltete der Lesezirkel Hottingen, eine legendäre Zürcher Bildungsorganisation, das erste schweizerische Trachtenfest. Zwei Jahre später fand zur Eröffnung des Schweizerischen Landesmuseums ein Trachtenumzug statt. 1892 bereits hatte die Zürcherin Julie Heierli, Inhaberin eines Modegeschäfts an der Wühre, den Vorschlag gemacht, im Landesmuseum eine Trachtensammlung zu begründen. Sie selbst begann damit, Trachten zu sammeln und sie insand zu stellen. Später dann, zwischen 1922 und 1932, veröffentlichte sie ein fünfbandiges Werk über schweizerische Volkstrachten, das noch heute gültig ist.

Ab der Jahrhundertwende kam auch die Stunde der Heimatorganisationen.

1905 wurde die Schweizerische Vereinigung für Heimatschutz gegründet, die auf die Erhaltung wertvoller Zeugen der Baukultur fokussierte. Mit der Zeit weitete sich der Begriff Heimatschutz und umfasste fast alle Bereiche der Volkskultur. 1909 folgte als erster Seitentrieb der Schweizerische Bund für Naturschutz. 1926 entstand die Schweizerische Trachten- und Volksliedervereinigung. 1930 schliesslich wurde im Auftrag des Bundesrats das Schweizer Heimatwerk gegründet. Es übernahm vom Heimatschutz die Aufgabe, Absatzmärkte für von der Bergbauernbevölkerung in Heimarbeit hergestellte Waren zu erschliessen – darunter auch touristische Souvenirs.

Zürich als Heimat-Schaltstelle

Zuerst als Unterabteilung des Schweizerischen Bauernverbandes in Brugg ansässig, zog das Heimatwerk 1939 ins «Heimethuus» an der damaligen Uraniabrücke (seit 1951 Rudolf-Brun-Brücke). Das Sekretariat befindet sich noch heute dort. Die Geschäftsstelle des Heimatschutzes, der in den ersten Jahrzehnten dezentral organisiert war, wurde 1934 geschaffen und ebenfalls in Zürich angesiedelt. 1939 wurde auch sie ins Heimethuus verlegt. Seit 2013 ist sie in der Villa Patumbah einquartiert. Die Schweizerische Trachtenvereinigung schliesslich hatte von 1939 an ihren Sitz auch im Heimethuus, ein halbes Jahrhundert lang, mit einer renovationsbedingten Unterbrechung in den 1970er-Jahren. Sozusagen als Klammer dieser drei Organisationen wirkte der bereits erwähnte Ernst Laur (1896–1972), Sohn des legendären Bauernpräsidenten gleichen Namens. Als Geschäftsführer und/oder als Präsident spielte Laur in allen drei Organisationen jahrzehntelang eine führende Rolle.

1974, sechs Jahre nach Laurs Tod, stand das Eidgenössische Trachtenfest in Zürich unter einem sowohl wettermässig als auch gesellschaftspolitisch weitaus weniger glücklichen Stern. Eigentlich war es auf 1971 angesetzt gewesen, doch da es sich als sehr schwierig herausstellte, ein

Organisationskomitee zu bilden, verzögerte sich die Sache. Und aus Rücksicht auf den Zürcher Veranstaltungskalender wurde der Termin auf das letzte Wochenende im September angesetzt, was sich als unglückliche Wahl erwies. Die beiden Veranstaltungen am Samstag, dem 28. September, ein Volkstanzfest auf dem Münsterhof und ein Nachtumzug, wurden zum Teil kräftig verregnet, die Temperaturen waren spätherbstlich kalt.

Der Umzug am Sonntagnachmittag immerhin kam regenfrei davon, und die NZZ berichtete von einer «in Worten nicht zu fassenden Farbenpracht und variantenreichen Vielfalt der Trachten», die in einer Folge von dreissig Bildern vor dicht gedrängten Reihen präsentiert wurden. Der Umzug erschöpfte sich jedoch nicht, so der NZZ-Journalist, in einer «heute mehr denn je vermissten Idylle», sondern zeigte in drei Zwischenbildern die in der mechanisierten Landwirtschaft eingesetzten «hochrädri-gen Fahrzeuge, Maschinen und Geräte».

«Ein junger Ostschweizer bemängelte unverhohlen das Fehlen ausreichender Festzelte.»

fro.
NZZ, 30.9.1974

Wie mag es beim diesjährigen Trachtenfest um die durch das Brauchtum evozierte Idylle bestellt sein, angesichts einer Landwirtschaft in der Krise, angesichts von Hofsterben, Biodiversitätsverlust und drohenden Pestizidverboten, angesichts eines immer wieder beschworenen Stadt-Land-Grabens? Wie auch immer, wenn Zürich als Kulisse für Streetparade und Sechseläuten taugt, mag es auch immer noch für ein Trachtenfest taugen. Die Vielfalt der Lebenswelten ist es ja, die eine Metropole ausmacht.



Tickets und Informationen zum Trachtenfest 2024: www.trachtenfestzuerich.ch



Frühere Eidgenössische Trachtenfeste in Zürich: Links der Trachtencorso auf dem Werdmühleplatz am 20. August 1939, rechts der Umzug auf der Seebrücke am 29. September 1974.

BILD LINKS: ARCHIV SCHWEIZERISCHE TRACHTENVEREINIGUNG; RECHTS: ETH-BIBLIOTHEK ZÜRICH, BILDARCHIV / FOTOGRAF: COMET PHOTO AG ZÜRICH



MEDIZIN Gesundheit



Sich ein sportliches Ziel setzen

Ich kann aus Erfahrung sprechen: Es ist wie ein Teufelskreis. Man ist nicht so fit und darum bewegt man sich immer weniger. Denn die innere Überwindung wird immer grösser, wenn es überall zwickt. Was hilft, ist ein Ziel im Sport zu haben. Bei mir ist es eine Herbsttour, wenn die Lärchen goldgelb sind.

Jetzt im Juni naht bald der längste Tag im Jahr. Pessimisten würden sagen, dass es dann wieder abwärts geht: die Tage kürzer, die Hitze grösser, der Atem schwerer. Was? Halt! Es gibt doch nichts Schöneres, als den inneren Schweinehund zu überwinden, sich zu bewegen und im Herbst von der besser gewordenen Kondition zu profitieren. Ich (58) bin eher mittelsportlich, habe mir letztes Jahr aber trotzdem oder gerade deswegen einige Ziele gesetzt.

Eines davon: dass ich mir trotz beruflich wohl wieder hektischem Oktober dann eine Velotour gönne. Eine Velotour mit einigen hundert Höhenmetern und dem Eintauchen in die magische Stimmung von Lärchenwäldern, die goldgelbe Nadeln haben. Ich weiss nicht, wie Sie es haben. Aber für mich geht von Lärchen im Oktober so viel Magie aus, dass die nasskalten und nebligen Monate November, Dezember und Januar problemlos kommen können. Meine Erinnerung kann mir niemand nehmen. Und dank der einen oder anderen Trainingseinheit vor der Oktober-Tour geht es auch körperlich leichter durch den Winter. Mein Tipp also: jetzt beginnen und später profitieren. Viel Spass!

Lorenz Steinmann



Einfach nur magisch! Eine Velotour durch Lärchenwälder mit goldgelben Nadeln. Da lohnen sich Sommertrainings. Besagtes Beispiel führte von Arosa via Ochsenalp nach Tschierschen und dann nach Chur. Genial, aber ein bisschen ruppig.

BILD LS


Stiftung RgZ

Mit Ihrem Legat ermöglichen Sie Menschen mit Behinderung ein selbstbestimmteres Leben.



 Ihr direkter Link zu Ihrem Testament

Für alle, die im Alter daheim leben wollen.

Respektvolle Betreuung, von Krankenkassen anerkannt.

Tel 044 319 66 00
www.homeinstead.ch

 **Home Instead**
Zuhause umsorgt

Gesundheit & Handwerk



Einlagen Bandagen Prothesen

Rümlangstrasse 55, 8052 Zürich
Tel. 043 521 16 10
Mail an info@orthotop.ch
www.orthotop.ch

orthotop
ORTHOPÄDIETECHNIK

DI's-Dance-Club, DI's-Kids- und Mini-Kids-Club-Kurse – NEU auch Tanz-/Fitnesskurse für Erwachsene. Werde Teil unserer Dancepoint12-Community!



Diverse Tanz- und Fitnesskurse für Kids, Teens und Erwachsene an sechs Standorten in Zürich Nord.

«Dance with us» in einem unserer «Tanz dich Fit»-, Mini-, Kids- oder Teens-Dance-Club-Kursen.

Infos zu Kursen, Events und Workshops:
Web: www.dancepoint12.ch
Facebook: [Dancepoint12](https://www.facebook.com/dancepoint12)
Instagram: [dancepoint12_ch](https://www.instagram.com/dancepoint12_ch)

Infos und Anmeldung:
info@dancepoint12.ch, 079 744 94 59

HÖROASE
HÖRBERATUNG ZÜRICH AFFOLTEN

Ihr Hörgeräte-Fachgeschäft in Zürich Nord – persönlich und unabhängig!

Gutes Hören ist so wichtig, wir sorgen dafür.
Wir führen verschiedene Marken, das Beste für Sie!

www.hoer-oase.ch | info@hoer-oase.ch
Telefon 044 213 22 22 | Wehntalerstrasse 310 | 8046 Zürich
 vorhanden | Bushaltestelle Zürich Neu-Affoltern

FIDELIO
Gabor

50%

Markenschuhe mit **Rabatt** wegen Geschäftsaufgabe

Gültig von **11. Juni** bis **27. Juli 2024**

Nicht mit anderen Rabatten kumulierbar

In Oerlikon

SCHUH WEHRLI

Schuh Wehrli AG Zürich
Welchogasse 5, Oerlikon · 044 311 21 25
zuerich@schuhwehrli.ch
www.schuhwehrli.ch

BRANDS: RÖHDE, ara, BIRKENSTOCK, solidus, MEPHISTO, legero, Semler, WALDLÄUFER, ZWILL, STRÖBER



Eine starken Lauf legen die Riesbächler zu Saisonende an den Tag. Nun liegt sogar der Aufstieg drin.

BILD ENEA FREITAG

Der FC Seefeld ist auf Aufstiegskurs

Der FC Seefeld konnte gegen den bereits als Absteiger feststehenden FC Witikon keine Gnade. Da der Aufstiegs konkurrent Zürich City SC erneut verlor, ist der Aufstieg nahe.

Der FC Seefeld siegte gegen den bereits als Absteiger feststehenden Quarterrivalen FC Witikon gleich mit 5:0. Da der direkte Aufstiegs konkurrent Zürich City SC erneut verlor, führen die Riesbächler die Tabelle nun mit fünf Punkten Vorsprung an. Doch der Reihe nach erzählt: Was für eine Saison des FC Seefeld: In der letzten Runde konnten sich die Riesbächler nach einem Sieg gegen den Zürich City SC die Tabellenführung zurückerobern. Klar, dass man auch gegen den Quarterrivalen und sicheren Absteiger FC Witikon keine Punkte liegen lassen wollte. Schon der erste konsequente Angriff des Heimteams führte zum 1:0. Dütchler mit einem Schmetterantritt über die rechte Seite drang in den Strafraum ein, seinen scharfen Schuss liess Witikon Keeper Passini nach vorne abprallen, Lokalmatador «Dottore» Valen-

tin Leu stand genau richtig und brachte sein Team zur Freude des zahlreichen Publikums in der 15. Minute in Führung. Nur rund 10 Minuten später lancierten die Seefelder einen Konter. Der lange Ball von Corvalan erreichte den Kopf von Hänni, dieser legte auf den jungen Fischer ab, mit einem Doppelpass kombinierten sich die beiden herrlich durch den gegnerischen Strafraum und Fischer netzte zum 2:0 ein. Es war sein drittes Tor in den letzten zwei Spielen. In der 35. Minute entschied der Schiedsrichter nach einem Foul an Hänni auf Penalty und Captain Gebistorf erzielte seinen bereits 15. Saisontreffer.

Zürich City SC schwächelt
Auch in der zweiten Hälfte blieben die Riesbächler das dominierende Team. Nach Toren Hänni und Dütchler lautete

das Schlussresultat schliesslich standesgemäss 5:0. Damit zeigte der FC Seefeld dem FC Witikon deutlich, wer derzeit die sportliche Nummer eins im Quartier ist. Weil der mit grossen Ambitionen in die Meisterschaft gestartete Zürich City SC auch gegen den FC Wettswil-Bonstetten verlor, scheinen die Aufstiegssträume geplatzt. Mit einem Sieg gegen den FC Witikon am kommenden Samstag kann der FC Seefeld den Sack zumachen und sich über den Aufstieg in die 2. Liga interregional freuen.

Leider müssen gleich drei Stadtvereine den Gang in die 3. Liga antreten. Neben dem FC Witikon und dem BC Albisrieden ist auch der FC Blue Stars definitiv abgestiegen. Keine Abstiegssorgen hat hingegen der FC Oerlikon/Polizei. Die Züri-Nördler liegen auf dem 9. Rang. (e.)

KOLUMNE «ZÜRICH, MY LOVE»

Ich bin auch ein Künstler

Die Performance ist eindrücklich, die Besessenheit faszinierend und die Quintessenz seltsam überraschend. Ich rede von der Ausstellung des Deutschen Künstlers Jonathan Robin Meese in der Wasserkirche. Sie heisst «Dracula's Liebe Mutterz: Böse Leiche?!?» Sie ist, wie soviel ich weiss alles in der Kunst von Meese, seiner Mutter gewidmet. Mami nennt er sie und möchte, dass sie für immer leben möge.

Die Ausstellung in sich ist faszinierend. Weniger Handwerklich als durch die Vielzahl von Botschaften und Hinweisen und durch die impulsive Art, wie alles zusammengestellt ist. Man wähnt sich in der Wasserkirche in einem wirren Ideen Keller.

Überraschend aber ist die Botschaft, auf die Meese in seiner Einführung hingewiesen hat. Wer etwas mit Liebe tut, so Meese, ist ein Künstler. Darum ist nach Meese auch der Tramfahrgast, wenn er mit Liebe fährt, ein Künstler. Die Liebe zur Fahrt transformiert den Fahrgast zum Künstler.

Alltäglichem einen Wert geben

Das ist doch irgendwie ein cooler Gedanke. Alltägliches durch Liebe zur Kunst machen. Alltäglichem einen Wert geben, den es sonst nicht hätten.

Mir kommen all die Tramfahrgäste in den Sinn, wie sie da sitzen oder stehen, mit starrem Blick auf's Handy. Einfach

Die Aufführungsdaten

«Dracula's Liebe Mutterz: Böse Leiche?!?» in der Wasserkirche bis So, 14. Juli 2024, täglich ausser Montag, 14–18 Uhr Eintritt frei

nur da sitzen und die Tramfahrt geniessen, oder, um es mit Meese zu sagen «zu lieben», macht heute niemand mehr. Man ist nicht da, wo man ist, sondern ganz wo anders.

So gesehen macht der Gedanke von Meese auch Sinn: man sollte lieben, was man macht, weil dadurch macht man es wertvoller.

Darum: wenn sie das nächste mal Tram fahren, lassen sie das Handy in der Tasche, nehmen sie den Moment, wie er ist und versuchen sie, die Tramfahrt zu geniessen. Oder noch besser, versuchen sie die Tramfahrt zu lieben und werden sie, in diesem einen Moment, an diesem gewöhnlichen Tag, im Tram zum Künstler.

David Guggenbühl

David Guggenbühl (62) ist Vater von vier Kindern und wohnt in der Zürcher Altstadt. Er ist Gründer und Teilhaber der Kommunikationsfabrik Zürich AG und Stadtwanderer. Er schreibt regelmässig für diese Zeitung und gibt jeweils seine persönliche Meinung wieder. david.guggenbuehl@icloud.com



«Man sollte lieben, was man macht, auch Tram fahren», findet David Guggenbühl.

BILD ZVG

MEDIZIN Gesundheit

Publireportage

Blasenentzündung?

Häufiger Harndrang, Schmerzen und ein unangenehmes Brennen beim Wasserlassen sind typische Anzeichen für eine Blasenentzündung. Vertrauen Sie zur Bekämpfung auf wirksame Heilkräuter, die desinfizieren und den Schmerz lindern.

Durch eine kürzere Harnröhre sind Frauen häufiger von Blasenentzündungen betroffen. Bakterien können schneller in die Harnröhre und Blase gelangen und eine Infektion auslösen. Ein sehr unangenehmes Gefühl: Alle fünf Minuten meldet sich Harndrang, und es kommen nur wenige Tropfen, begleitet von schmerzhaftem Brennen. Es wird Zeit, etwas zu unternehmen.

Gegen den Harndrang

Tee trinken ist bei einer Blasenentzündung immer eine gute Idee. Die Flüssigkeit spült die Bakterien aus der Blase. Birkenblätter, Brennnesselblätter und Bärentraube eignen sich besonders für Teemischungen. Vor allem die Blätter der Bärentraube sind wirksam: Die ätherischen Öle und Gerbstoffe töten Bakterien

und Pilze ab und wirken antiseptisch und harntreibend. Zur Behandlung einer Infektion genügt Tee jedoch häufig nicht allein. Antibiotika sollten jedoch auch nicht sofort eingesetzt werden, da sie Nachteile haben.

Wirksame Heilpflanzen

Besser ist es, auf Heilpflanzen zu vertrauen, die desinfizieren, den Schmerz lindern und die Nieren aktivieren. Ein solches Mittel gibt es von Dr. Andres: ein rein pflanzliches Präparat zur Behandlung von Nieren- und Blasenentzündungen. Die acht enthaltenen Pflanzen stammen aus dem tibetischen Arzneischatz und sind so zusammengestellt, dass sie bei jeder Art von Blasenentzündung eingesetzt werden können – bei beginnender und akuter Nieren- und Blaseninfektion sowie bei wiederkehrenden Harnwegsinfekten und bei Blasenschwäche bei Mann und Frau. Im letzten Fall werden die Tabletten auch vorbeugend und über mehrere Monate eingenommen. (pd.)

Dr. Andres Apotheke Stadelhofen, 8001 Zürich, 044 268 30 00 / www.apothekestadelhofen.ch

Bärentraubenblätter wirken harntreibend und antibakteriell. BILD ZVG





Zum Ausschneiden und Mitnehmen. So findet man sich zurecht im Kunstsommer und Kulturfest in Witikon.

BILD ZVG

Willkommen zum Ausnahmezustand in Witikon

Ab dem 16. Juni laden vierzehn Standorte zum Besuch ein. Es gibt viele Möglichkeiten für «KULTouren» in Witikon. Im Festführer empfiehlt sogar die Stadtpräsidentin den Besuch.

Das Quartier Witikon lädt dieses Jahr bereits zum dritten Mal zu einem «Kunst-SOMMER» und «KultourFEST» ein. Dem Grusswort von Corine Mauch im Festführer ist zu entnehmen, dass die Stadtpräsidentin die beiden Anlässe des KulturNETZ Witikon genauso bereichernd für unser Stadtleben sieht wie traditionelle Grossveranstaltungen (Sechseläuten, Street Parade). Die Website kultur-netz-witikon.ch und das illustrierte Festführermagazin, welche von der Website heruntergeladen werden kann, informieren detailliert über die Vielfalt der kommenden Aktivitäten. Kurzum: Vom 16. bis zum 23. Juni herrscht in Witikon ein wahrer «kultureller Ausnahmezustand».

Und das wird geboten

- Sonntag, 16. Juni, 11–16 Uhr: Vernissage der Ausstellung «Sommer(i)eben im GZ
- Dienstag, 18. Juni, 18 Uhr: Kunst-Apéro zur Ausstellung «Playing Prints» im HOCH3
- Mittwoch, 19. Juni, 14–17 Uhr: kreative Workshops für Kinder zwischen 4 und 11 Jahren zum Thema «Buntes Witikon-Kreis»

Und das sind die 13 Orte

1= Kulturschür Eierbrecht; 2=Areal reformierte Kirche; 3= Zentrum Witikon; 4 Quartierpark Berghalden; 5= PBZ Bibliothek; 6 Gemeinschaftszentrum GZ; 7=Meyerhofscheune; 8= Areal katholische Kirche; 9= Tertianum Residenz Segeten; 10= Gesundheitszentrum für das Alter (GFA); 11= Alte Kirche; 12= Rohn-Salvisberg-Stiftung; 13= Oekas Wiesliacher.

- dekreis» (Anmeldung info@kultur-eierbrecht.ch)
- Donnerstag, 20. Juni, ab 18 Uhr: Opening des KultourFESTs im Gesundheitszentrum für das Alter(GFA) mit Vernissage der Ausstellung im GFA sowie Preisverleihung des Wettbewerbs «I love Witikon»
 - Freitag, 21. Juni und Samstag, 22. Juni: KultourFEST an 14 Standorten mit einer Vielzahl von Attraktionen
 - Sonntag, 23. Juni: ökumenische Johannisfeier auf der Piazza der ref. kirche

Die Vielfalt des KultourFEST ist laut einer Medienmitteilung einzigartig, und das ist nicht nur hinsichtlich der vielen (und ein wenig bemühenden) Grossbuchstaben und Wortspielereien so:

- 40 Konzerte von A bis Z
- Trio Anderscht – Aphrodixam – Andrew Bond – Cambio-Colorbox – Coro Corona – Silke Dyke – Elephant Jam Session – Foiliber – Goldschatz – The Groove Gang – Nicole Johäntgen HENRY – Kammerorchester – KayOZ & Moyo – Mobile Blues Brothers – Livadari – Alessandra Münger – Rentsch & Hess – Slatteby& Falk-Steelband – Abracadabra – WitITON, Alain Wuest – Zen-Formation RONIN
- Kunst in allen Facetten: sechs Ausstellungen, Streetart-Performances und Videos von Wettbewerbsbeiträgen
- Attraktionen für Jung und Alt: Opening-Akrobatik-Ballett – Theater – Tanz – Dackelzauber – Spiel und Spass – Johannisfest
- Vielfältige Kulinarik

Zum KunstSOMMER und KultourFEST Witikon sind alle herzlich eingeladen, Kleine und Grosse und von nah und fern, nur bitte mit dem ÖV kommen! (e./red.)

MICHAEL REIFIG STELLTE SEIN BUCH VOR

Autorenlesung mit Musik – ganz in Hottingens Literatur-Tradition

«Die Rache der Tauben» heisst der jüngst erschienene Roman von Michael Reifig, der seit über einem Jahrzehnt in Hottingen lebt. Das Buch wurde für den Robert-Walser-Preis vorgeschlagen. Letzte Woche stellte es der Autor mit Unterstützung des Quartiervereins Hottingen im Rahmen einer Autorenlesung im GZ Hottingen seinem «Heimpublikum» vor. Doch der Reihe nach: Am 6. Juni las Michael Reifig im intimen Rahmen im schönen Hottingersaal aus seinem Buch, in dem der Ich-Erzähler sich der Vergangenheit stellt und neue Einsichten in das Leben und das Wesen seines verstorbenen Vaters gewinnt.

Kreislers schwarzer Humor

Das Jazz- und Chansons-Duo Millefeuille, bestehend aus Fabrice Müller und Werner Schmid, untermalte die Lesung musikalisch. Passend zum Buchtitel spielten Millefeuille zur Eröffnung des Abends das Chanson «Tauben vergiften im Park» von Georg Kreisler. Fabrice Müller nahm auch die Rolle des Moderators ein, stellte Fragen an den Autor und entlockte ihm Ausführungen zur Entstehungsgeschichte des Buches. Auch aus dem Publikum kamen interessierte Fragen. Michael Reifig eröffnete, dass der Roman für ihn jenes Buch darstelle, das er schon immer habe lesen wollen.



Michael Reifig (l.) las, das Jazz- und Chansons-Duo Millefeuille sorgte für die Musik.

BILD ZVG.

«Die Rache der Tauben» ist in der Edition Howeg erschienen und im Handel erhältlich. Vor ein paar Monaten hat Charles Linsmayer auf dem 20-Minuten-Portal eine

lesenswerte Buchkritik (siehe Kasten) verfasst. Aus Sicht des Quartiervereins Hottingen war es ein gelungener Abend ganz in der literarischen Tradition des Quartiers. (mp.)

Erschreckend und provozierend

Im «20 Minuten» hat Charles Linsmayer den Roman von Michael Reifig aus Hottingen besprochen. Ein Auszug: «Sicher ist, dass dieser Michael Reifig, dem der mutige Verleger Thomas Howald für «Die Rache der Tauben» Ob-

dach gewährt, (...) etwas vorlegt, das all dem Netten und Harmlosen, das in jüngster Zeit als Schweizer Literatur Erfolg hat, wieder mal etwas entgegenstellt, das erschreckt und provoziert und nicht schlecht zu dem passt, was uns an Fürchterlichem täglich vor Augen geführt wird.» (red.)

HOTTINGER QUARTIERFEST AM 29. 6.

Beispiel Hottingen: Nur so funktioniert ein Quartierfest

Am Samstag, dem 29. Juni, ist es so weit: Der Quartierverein Hottingen (QV) lädt ab 13 Uhr ein zur diesjährigen Ausgabe des Quartierfests Hottingen. Auf dem Gemeindeplatz vor dem Gemeinschaftszentrum Hottingen (GZ) locken ein vielfältiges Programm, verschiedene Verpflegungsstände und eine gut bestückte Bar. Gefeierte und getanzt werden soll auch in diesem Jahr wieder bis nach Mitternacht. Zur Einstimmung ein Blick hinter die Kulissen.

Ohne Sponsoren geht gar nichts

So ein Hottinger Quartierfest ist eine tolle Sache, doch wer steckt eigentlich dahinter? Zunächst geht nichts ohne finanziellen Zustupf. Sponsorinnen und Sponsoren erlauben erst das Zusammenstellen eines vielseitigen Programms. Da ist zum einen der QV, der als Träger des Fests in Erscheinung tritt. Wie schon in der Vergangenheit legt der Quartierverein Wert auf den Einbezug des Quartiers. So ist auch in diesem Jahr für Unterhaltung und Musik von lokalen Kunstschaffenden gesorgt. Ähnlich steht es um die Bar und die Essensstände, wo ebenfalls die meisten Anbieterinnen und Anbieter aus dem Quartier stammen. Zudem konnten auch mehrere Firmen aus dem Quartier für eine Unterstützung gewonnen werden. Sodann braucht es für ein Quartierfest viele Hände. Freiwillige Helferinnen und Helfer sind matchentscheidend. Doch am Ende steht und fällt alles mit einem einsatzbereiten Organisationskomitee (OK). Das diesjährige Fest-OK besteht aus Vertreterinnen und Vertretern des QV, des Gemeinschaftszentrums sowie Freiwilligen, die mit Leidenschaft und Einsatz zur Verwirklichung des Fests beitragen.

Es braucht viele Freiwillige

Zu Letzteren gehören Sonja Wenger und Peter Luder. Was Festorganisation angeht, macht ihnen keiner so schnell etwas vor. Sonja Wenger war seit 2011 bei den Hottin-

ger Quartierfesten dabei. Peter Luder stiess etwas später dazu. Sie sind direkte Nachbarn zum Gemeindeplatz und haben eine Werkstatt gleich um die Ecke mit Werkzeug und Material. Sehr praktisch. Eigentlich hätte das Quartierfest vor zwei Jahren ihr letztes sein sollen. Doch dann waren ihre Erfahrung und ihre Zupack-Mentalität einmal mehr gefragt. Was gab den Ausschlag, dass sie sich noch einmal ins Zeug legen wollten? Für Sonja Wenger war es die Aussicht auf das Resultat. «Ein solches Fest ist immer eine wahnsinnig spannende Sache», erklärt Wenger. «Es verlangt einem viel ab, aber am Ende sieht man das Ergebnis der ganzen Arbeit. Und das ist unbezahlbar!»

Gut eingespielt ist halb gewonnen

Im OK geht es ums Koordinieren verschiedener Bereiche und um Kommunikation. In Hottingen sind die Dinge zum Glück gut eingespielt: Die Zusammenarbeit mit dem GZ ermöglicht viele Synergien. «Das GZ-Team geht wirklich die Extrameile», betont Sonja Wenger. «Das ist nicht selbstverständlich.» Für Peter Luder besteht der Reiz vor allem darin, dass das Fest ein Gemeinschaftswerk ist: ein generationenübergreifender Anlass, an dem unterschiedlichste Leute mitwirken. «Das Quartierfest belebt den Hottinger Gemeindeplatz wie sonst kein anderer Anlass», schwärmt Luder und weiss: «Das bringt die Quartierbevölkerung erst richtig zusammen.» Dieses Jahr soll es aber wirklich das letzte Mal sein. «Wir wollen der nächsten Generation Platz machen», so Wenger. Die beiden hoffen, dass sich auch Jüngere aus dem Quartier für die Festorganisation begeistern lassen. «Wir können es nur wärmstens empfehlen.»

Der QV, das OK und alle Beteiligten blicken mit grosser Vorfreude auf das Fest und freuen sich auf möglichst viele Besucherinnen und Besucher. In gut zwei Wochen ist es so weit. Herzlich willkommen! Martin Pranjic, Quartierverein Hottingen

KUNST IN WITIKON

«33 Jahre ARTistimisti» – die Jubiläumsausstellung

Seit 1991 findet die «ARTistimisti» der Gruppe von 14 professionell arbeitenden Künstlerinnen und Künstlern statt. Vernissage in Witikon ist am 22. Juni. Die Ausstellung dauert bis zum 7. Juli.

Auch nach 33 Jahren wohnen noch viele der Beteiligten im Quartier und arbeiten hier, einige sind weggezogen, andere hinzugekommen oder verstorben. 1991 hatten sie sich zu einer lockeren Künstlergruppe zusammengeschlossen, um gemeinsam in der frisch renovierten Kulturschür Eierbrecht ausstellen zu können. Mieterin der städtischen Scheune ist der Kulturverein Eierbrecht. Einige Mitglieder der ARTistimisti hatten sich bereits zum damaligen Zeitpunkt national oder international einen Namen geschaffen. Nun erhielten sie auch im Quartier erstmals eine Plattform für gemeinsame Ausstellungen.

In diesen 33 Jahren fanden in der Kulturschür Eierbrecht viele grosse Kunstausstellungen statt. Die Kerngruppe der ARTistimisti war meistens mehr oder weniger vollständig mit dabei. Bei einigen dieser Ausstellungen wurden auch andere Künstlerinnen und Künstler aus dem Quartier eingeladen, ihre Arbeiten zu präsentieren, ebenso Freunde und Bekannte der jeweils beteiligten ARTistimisti.

Feier wird endlich nachgeholt

Im Rahmen des diesjährigen Witiker KultourFESTs wird die Feier zum 30. Jahrestag der Gründung der Künstlergruppe nachgeholt, die 2021 der Pandemie zum Opfer

gefallen war. Die noch aktive Kerngruppe ist unterdessen etwas kleiner geworden – das älteste Mitglied wird in diesem Jahr 97, die jüngsten sind bereits in den Siebzigern. Es wurden 33 weitere Künstlerinnen und Künstler eingeladen, die in früheren Jahren ebenfalls mit ihnen zusammen in Witikon ausgestellt hatten.

Heutiges und Vergangenes

Die Veranstaltung, welche der Kulturverein Eierbrecht und die ARTistimisti organisieren, soll eine Reminiszenz an die langjährigen und vielfältigen Aktivitäten der Witiker Künstlergruppe in der Kulturschür sein. Deshalb werden auch Arbeiten von heute nicht mehr aktiven Teilnehmenden gezeigt. In der Ausstellung sind nun neben aktuellen auch frühere Werke von insgesamt 44 Kunstschaffenden zu sehen.

Ein grossartiger Rahmen

Der denkmalgeschützte Bau aus dem Mittelalter in der Eierbrecht bietet dafür einen grossartigen Rahmen und ermöglicht es insbesondere älteren Kunstschaffenden, auch im Quartier sichtbar zu bleiben. Zudem erscheint wie schon bei früheren Ausstellungen in der Kulturschür am Tag der Vernissage eine ausführliche Dokumentation. Das Konzept ermöglichte es auch, erneut Künstlerinnen und Künstler zur Teilnahme einzuladen, die nicht Mitglieder der Künstlergruppe sind. (e.)

Kulturschür Eierbrecht, Burenweg 28b, Witikon, Vernissage Samstag, 22. Juni, 16–18 Uhr, Finissage Sonntag, 7. Juli, 11–17 Uhr. Details: kultur-eierbrecht.ch

JULL-SERIE «WUNSCHORTE»

Ich war's nicht!

Ute Ruf, 80, hat mit ihrer Klasse vor über 40 Jahren einen Totempfahl für das Schulhaus Bläsi gebaut. Bei der Klassenzusammenkunft wunderten sich die ehemaligen Schüler, Schülerinnen und ihre Lehrerin, wohin er verschwunden ist. JULL-Stadtbeobachter Afrim Fetinci, 26, hat sich auf die Suche gemacht.

Afrim Fetinci*

Das Tram 13 kutschiert mich von der Bahnhofstrasse bis nach Höngg. Dazwischen gibt es so viele Orte zu entdecken. Erwähnenswert ist hierbei die Limmattalstrasse. Sie beruhigt mich. Hier wäre ich gerne aufgewachsen und gewohnt hätte ich hier am liebsten in einer Liegenschaft an steiler Südhanglage. Ich habe nicht vor, meine Schwärmerei zu beenden: Viel lieber stelle ich mir vor, wie ich hier zur Schule gegangen wäre. In meiner Einbildung habe ich die Primarklassen im Schulhaus Bläsi absolviert. In einem Schulhaus, auf dessen Schulhof einst ein Totempfahl gestanden hat, den ich jetzt suche.

Für das Bläsi, steige ich am Meierhofplatz aus. Zuerst vermeide ich den Weg ins Schulhaus durch den Schulhof, denn alle Kinder sind draussen und ich will ihre Pause nicht stören. Zum Glück hat das Schulhaus noch einen anderen Eingang. Als ich das Schulhaus Bläsi schliesslich betrete, habe ich blitzartig, wegen dem typischen Heimatstil-Bau, ein kraftvolles Wiedererleben von vergangenen Ereignissen aus meiner Primarstufenzeit. Ehrfürchtig gehe ich Stockwerk um Stockwerk hoch und wieder runter bis ich vor dem Schulleitungsbüro stehe.

Ich klopfe. Die Türe geht auf und wieder habe ich eine Rückblende: Ich verspüre einen früheren Gefühlszustand, einen unangenehmen, als hätte ich Mist gebaut und müsste nun wieder einmal der Schulleitung was beichten. Ich kriege mich nur schwer wieder ein und erkläre Frau Kade (Schulleitung), dass ich gerne wissen möchte was mit dem Totempfahl vom Schulhaus Bläsi passiert ist. Schliesslich hat die Primarschulklasse von Ute Ruf den vermissten Totempfahl vor 40 Jahren hier gebaut und aufgestellt. Die Schülerinnen der damaligen Klasse sind nun über 50 Jahre alt und hatten am 29. Februar eine Klassenzusammenkunft. An jener Zusammenkunft gab es ein Thema: Wohin ist der Totempfahl verschwunden, den wir damals mit unserer Klassenlehrperson Ute Ruf hergestellt haben?

Sie hat ihn noch nie gesehen

Frau Kade weiss das auch nicht, sie hat den Totempfahl noch nie gesehen. Doch sie hilft mir bei der Suche und nimmt mich mit. Es geht zwei Stockwerke runter und dort lerne ich Herrn Schonbächler (Leitung Hausdienst und Technik) kennen.

Er weiss Bescheid. Der Totempfahl wurde nicht gestohlen, sondern mit Grün Stadt Zürich vor sieben Jahren rückgebaut. Der Rückbau erfolgte nicht etwa aufgrund einer Debatte der kulturellen Aneignung sondern aus Sicherheitsgründen. Nach so vielen Jahren war viel Holz vermodert und der obere Teil des Totempfahls war nicht mehr vorhanden, auch der untere Teil hatte trotz der eingebauten Metallstange nicht mehr die beste Befestigung.

Ich kann die Entscheidung nachvollziehen. Kinder spielen, klettern und stossen sich. Ein über zwei Meter hoher Totempfahl muss auf einem Schulhof wie eine Eins stehen, sonst kann eine Zehn-Uhr-Pause noch gefährlicher werden, als sie es ohnehin schon mit so vielen Kindern ist. Denn auch der Regen hielt an jenem Tag keiner der Kinder davon ab, noch schneller zu rennen und noch höher zu springen.

Nun bin ich als erwachsener Mensch auf dem Schulhof und ich störe überhaupt nicht. Die Kinder und Heldinnen von morgen erfreuen sich ab meinem Be-



Wo ist sie nur, die Indianerskulptur? Ob der Betonfleck das ehemalige Fundament ist?

BILD AFRIM FETINCI,

such, sind neugierig und stellen Fragen. Dieser Umstand beflügelt mich hiermit, kurz und knapp für ein Kinderwahlrecht zu plädieren. Herr Schönbächler zeigt mir draussen, wo der Totempfahl früher stand und dass das Schulhaus Bläsi weiterhin auf generationenübergreifende Projekte Wert legt. Denn nebenan, von «wo jetzt nichts mehr ist», ist was Neues. Eine kleine Brücke wurde vom ganzen Schulhaus während einer Projektwoche gebaut. Die Kleineren haben sie bemalt und die Grösseren gezimmert.

Was will der tote Poet?

Das Neue, die Brücke, sie glänzt. Ich überquere sie und bin in der Zukunft. Erneut sind 40 Jahre vergangen. Die Brücke steht nicht mehr dort, wo sie einmal war. Ein anderer toter Poet kommt und will für eine ehemalige Lehrperson wissen, was mit der Brücke passiert ist.

Ich überquere die Brücke erneut und kehre zurück und gehe ins Schulhaus hinein. Die Tiere des Totempfahls hängen wortwörtlich im Treppenhaus, nicht mehr als Holzsulpturen, sondern in Form von Bildern. Auch ein Plakat der 5. Klasse von Frau Berther hängt. Ich sehe darauf unzählige Farben und Blumen in einem Beet mit Werten wie Achtsamkeit, Nachsicht, Geduld und Aufmerksamkeit. In 40 Jahren komme ich wieder. Bis bald.



Der berühmte Höngger Totempfahl etwa im Jahr 1985.

BILD ARCHIV/ ZVG



Die Wünschende

Ute Ruf (*1943) war anderthalb Jahrzehnte Lehrerin im Schulhaus Bläsi am Meyerhofplatz in Höngg. «40 Jahre lang habe ich in diversen Zürcher Schulen unterrichtet und in der Zürcher und der Schweizer Lehrerzeitung in monatlichen Kolumnen darüber berichtet. Es war immer was los!!! Die drei Jahre im Bläsi sind mir am besten in Erinnerung, weil ich jene Mittelstufenklasse alle vier Jahre am 29. Februar treffe.

Als sie mit der Klasse den Totempfahl baute, entstand in der Klasse auch dieses Gedicht dazu:

Unser Hauswart

Der Hauswart, der muss schuften,
jeden Tag die Zimmer lufte,
dass sie wieder besser duften.

Und am Eingang, früh am Morgen,
macht er sich um die Namen Sorgen;
manchmal muss er andre borgen.

Nach der Pause putzen wir
die Schuhe vor der Treppe hier,
damit der Boden nicht verschmier.

Sind die Rollaus mal nicht oben,
hat der Hauswart ohne Toben
sie schon selber hochgezogen.

Des Hauswarts nette Frau indessen
den Mann verwöhnt mit gutem Essen
und versorgt, was wir vergessen.

Mit 'nem wachsam-scharfen Auge
schaut sie aufs Handtuch, ob's noch
tauge;
sonst wäscht sie es aus mit Lauge.

Der Hauswart, guter Laune immer,
hat vom Handwerk nicht nur 'nen Schimmer;
die Lehrerwünsche werden schlimmer ...

Tropft einmal der Wasserhahn,
verstopft das Bränneli alsdann,
zeigt der Hauswart, was er kann.

Wenn die Lampe runterfällt
und dann unten noch zerschellt,
die Nerven er trotzdem behält.

Mit ruhig Blut,
beim Klettern Mut,
macht er den Schaden wieder gut.

Mit 'nem fachmännischen Blick
bearbeitet er mit Geschick
unsren Totempfahl, welch Glück!

Bist du mal fast am Verzagen,
musst du nur den Hauswart fragen;
er wird sicher nicht versagen!

Danke sagt die 5. Klasse Ruf vom Schulhaus Bläsi, Zürich-Höngg

Der Schreiber

* Afrim Fetinci, 26, Stadtbeobachter seit 2022: «Meine Eltern mussten mir im ersten Jahr täglich etwas schenken, damit ich überhaupt den Weg zur Schule machte.»

Auch einen Wunsch?

Die Stadtbeobachterinnen und -beobachter aus dem Jungen Literatlabor (JULL) berichten für diejenigen, die – warum auch immer – die Möglichkeit nicht mehr haben, von «Wunschorten». Möchten Sie eine(n) der jungen Schreibenden an Ihren «Wunschort» schicken? Wir freuen uns über Vorschläge an office@jull.ch.

Telefonieren im Ausland kann teuer werden

Aufpassen bei Roaming-Gebühren: Der Vergleichsdienst moneyland.ch hat die Angebote der Schweizer Telekom-Anbieter unter die Lupe genommen.

Das Smartphone ist heute auch in den Ferien ein ständiger Begleiter – doch Telefonieren im Ausland kann zu einem kostspieligen Vergnügen werden. Es lohnt sich, einen genauen Blick auf die Angebote der Telekom-Anbieter zu werfen, denn es gibt grosse Unterschiede.

Der Vergleichsdienst moneyland.ch hat die verschiedenen Schweizer Mobilfunkanbieter unter die Lupe genommen. Die Provider wurden dabei gemäss Mitteilung in drei verschiedenen Vergleichen analysiert.

Swisscom ist am günstigsten

Im ersten Vergleich geht der Vergleichsdienst von Kundinnen und Kunden aus, die innert eines Jahres viermal in EU-Länder verreisen: genauer gesagt für zwei Wochen Sommerferien, eine Woche Herbstferien und zwei viertägige Städtereisen. «moneyland.ch» geht von insgesamt 6 Gigabyte Datenvolumen und 120 Minuten Telefonaten aus.

Das Resultat: Swisscom landet mit Kosten von 86.60 Franken auf der Spitzenposition. Knapp dahinter folgen Swype (87 Franken) und Aldi Suisse (mit Abo 89.60 Franken). Mit M-Budget und Wingo liegen zwei weitere Anbieter bei den Gesamtkosten unter 100 Franken. Sunrise ist mit 139.50 Franken deutlich teurer. Auch bei deren Billigmarken Yallo und Lebara mit 160 Franken (mit Prepaid) beziehungsweise 170 Franken (mit Abo) schlägt der Warenkorb weitaus teurer zu Buche. Bei manchen Anbietern hängen die Kosten aber auch vom jeweiligen EU-Land ab. Ein Beispiel ist Mucho Mobile. In einigen EU-Ländern ist Mucho Mobile mit 82.80 Franken günstig, in anderen Ländern gehört der Provider mit 229.80 Franken jedoch zu den teuersten Anbietern. Auch bei Salt variieren die Preise je nach EU-Land, wobei die Kosten in jedem Fall eher hoch sind: Kundinnen und Kunden bezahlen für den Warenkorb je nach Land zwischen 133.50 und 367.90 Franken. Wer kein Handy-Abo, sondern ein Prepaid-Angebot nutzt, hat bei Salt deutlich höhere Kosten. Zu den teuersten Anbietern gehört auch Post Mobile – ein Angebot von Salt in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Post – mit Kosten von je nach Land 276.70 Franken oder 336.70 Franken.

Im Ausland mit dem Handy surfen

Telefongespräche verlieren im Vergleich zum Internet immer mehr an Bedeutung. Deshalb hat «moneyland.ch» laut Mitteilung auch die Kosten für die reinen Datenpakete für die EU-Länder unter die Lupe genommen. Das Ergebnis: Galaxus Mobile, Digital Republic und Teleboy sind bei 1 Gigabyte Datenvolumen am günstigsten. Das ein Jahr gültige Paket für alle EU-Länder ist für etwa 10 Franken erhältlich.

Wer 3 Gigabyte oder 10 Gigabyte benötigt, fährt mit Digital Republic am günstigsten: Die Kosten betragen 20 respektive 50 Franken und liegen damit deutlich unter jenen der Konkurrenten. Der jeweils zweitgünstigste Anbieter ist mit 45 Prozent beziehungsweise knapp 20 Prozent deutlich teurer. Auch bei den Kosten für Datenroaming-Pakete sind die Unterschiede zwischen den Anbietern gross. Bei Lidl, Post Mobile und Salt bezahlen Reisende für 1 Gigabyte Datenroaming 24.95 Franken oder 39.95 Franken. Zu beachten ist dabei: Kundinnen und Kunden erhalten für diesen Preis 1,5 Gigabyte. 3 Gigabyte Datenroaming kosten bei Coop Mobile 60 Franken und bei der Salt-Billigmarke Gomo gar 75 Franken.



Wer nicht aufpasst, dem bleibt als Ferienerinnerung eine hohe Telefonrechnung. BILD LISA MAIRE

Ausserhalb der EU wird es teuer

Für Personen, die ihre Ferien ausserhalb der EU verbringen, können die Preisunterschiede besonders gross sein. Aber auch in manchen EU-Ländern ist Vorsicht angebracht: Salt zählt Kroatien etwa nicht zur günstigen Europa-Zone. «moneyland.ch» hat die Kosten für 1 Gigabyte Datenroaming in 14 ausgewählten Ländern verglichen. «Welcher Anbieter am günstigsten ist, variiert je nach Reiseland», schreibt der Vergleichsdienst. In den 14 verglichenen Reiseländern sind für die Datenmenge von 1 Gigabyte jeweils Galaxus, iWay oder Swisscom am günstigsten. Je siebenmal sind Galaxus

Mobile und Swisscom der günstigste Anbieter, in zwei Ländern davon liegen beide Anbieter gemeinsam an der Spitze. Zweimal ist iWay am günstigsten.

Interessant: Für 13 der 14 ausgewerten Ferienländer gibt es jeweils von mindestens einem Anbieter ein Datenroaming-Paket für weniger als 20 Franken. Lediglich in Kuba ist das Datenroaming-Paket mit knapp unter 50 Franken deutlich teurer – allerdings erheblich günstiger als noch vor einigen Jahren.

Spannend sind auch die sehr grossen Unterschiede zwischen günstigen Angeboten und teuren Angeboten. In Kroatien, der Türkei, den USA und in Kanada verlangt der günstigste Anbieter knapp 10 Franken für 1 Gigabyte Datenroaming, beim teuersten Anbieter sind es mit 50 Franken etwa fünfmal so viel. In anderen Ländern ist das Verhältnis noch extremer: Für 1 Gigabyte Datenroaming in Vietnam verlangt der günstigste Anbieter unter 10 Franken, der teuerste mit 780 Franken fast 79-mal so viel. (pd.)

ABSTIMMUNGEN

In Zürich herrscht traute Einigkeit

Schon im Vorfeld der städtischen Abstimmungen hatte sich abgezeichnet, dass in der Stadt Zürich traute Einigkeit herrscht. Die Stimmberechtigten durften am vergangenen Abstimmungssonntag über drei kommunale Vorlagen entscheiden.

In der ersten Vorlage ging es um die Volksinitiative «Mehr Alterswohnungen für Zürich (Plus 2000)». Sie verlangte, dass die Zahl preisgünstiger Wohnungen für ältere Menschen bis ins Jahr 2035 deutlich erhöht wird. Die stimmberechtigten Zürcherinnen und Zürcher nahmen die Initiative mit 90,98 Prozent Ja-Stimmen sehr deutlich an.

Ebenso deutlich war die Zustimmung zur zweiten Vorlage. In dieser ging es um einen neuen Rahmenkredit von 200 Millionen Franken für das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich (EWZ). Der Kredit soll sicherstellen, dass das EWZ weiterhin schweizweit nachhaltige Energielösungen realisieren kann. 89,43 Prozent haben sich für den Millionenkredit ausgesprochen.

Und zu guter Letzt war auch die dritte Vorlage unumstritten: Die Wache Süd von Schutz und Rettung Zürich an der Weststrasse in Wiedikon soll von 2025 bis 2028 mit einem Erweiterungsbau ergänzt und betrieblich optimiert werden. Das Stimmvolk sagte mit 89,02 Prozent Ja zum geplanten Bauprojekt für 69,75 Millionen Franken. (pat.)

Immer auf dem neusten Stand:
www.zürich24.ch

Das FACHGESCHÄFT



in Ihrer Nähe



W. HAAS AG
LÜFTUNG / KLIMA

- Planungen
- Ausführungen
- Service
- Reparaturen

Roswiesenstrasse 178
8051 Zürich
info@whaas.ch
www.whaas.ch

Telefon 043 299 40 11
Telefax 043 299 40 15



k. greb & sohn
Haustechnik AG

Standorte
Riedhofstrasse 285
8049 Zürich
Beckenhofstrasse 56
8006 Zürich
Telefon 044 341 98 80
www.greb.ch

Ihr Partner
für Wasser, Gas, Wärme
Eidg. dipl. Haustechnik-Installateure
Beratung · Planung · Ausführung von A–Z
Sanitär-Installationen · Heizungs-Anlagen

Pfister GmbH · Katzenschwanzstr. 47 · 8053 Zürich-Witikon
Tel 043 499 88 88 · www.pfister-holzbau.ch

fenster
einbauschränke
küchen
türkonstruktionen
einbruchsicherungen
terrassenböden
treppenaufbau
kinderspielplätze

Pfister
schreinerei · zimmererei · parkett

Tempo 30 kommt unter Druck

Die Städte sind Vorreiter des Tempo-30-Regimes. Manche wollen die Geschwindigkeitsbegrenzung gar flächendeckend und auf Hauptstrassen einführen. Doch der Widerstand dagegen wächst. Eine Übersicht der Brennpunkte.

Philipp Gut

Tempo 30 ist auf dem Vormarsch. Was zuerst in Wohnquartieren begann, weitet sich in den grösseren Städten immer mehr aus. Auch Hauptverkehrs- und Durchgangsstrassen sind betroffen. Wohin die Reise gehen soll, formuliert der Schweizerische Städteverband: Er fordert, dass «Tempo 30 in den Städten zur Norm wird».

Doch nun regt sich ernst zu nehmen- der Widerstand gegen diese Pläne – und zwar auf nationaler, kantonaler und kommunaler Ebene. Die Debatte über Sinn und Unsinn von Tempo 30 bewegt und wird hitzig geführt. Wir geben Ihnen eine Übersicht der Brennpunkte.

Nationales Parlament

Im März dieses Jahres hat sich der Nationalrat in die Diskussion eingeschaltet. Er hiess einen Vorstoss von Thomas Hurter (SVP) gut, der verlangt, dass auf verkehrsorientierten Strassen «die Herabsetzung der allgemeinen Höchstgeschwindigkeit nicht verlangt werden kann».

Kurz zuvor hatte bereits der Ständerat als Zweitrat einer entsprechenden Motion von Nationalrat Peter Schilliger (FDP) zugestimmt. Darin heisst es: «Gegenwärtig verbreitet sich die Geschwindigkeitsbegrenzung innerorts auf 30 km/h in vielen Städten und Gemeinden auf chaotische Weise, auch auf verkehrsorientierten Strassen.» Das müsse ein Ende haben: Auf Hauptstrassen soll grundsätzlich Tempo 50 gelten. In der

links-grünen Bundesstadt Bern wurden bereits drei «Tempo-30-Pakete» verabschiedet, die jedes Mal weitere Gebiete umfassten. Die Gegenwehr ist aufgrund der politischen Kräfteverhältnisse eher gering. Auf kantonaler Ebene scheiterte ein Vorstoss knapp, der «keine sinnlosen und verkehrsbehindernden Tempo-30-Zonen auf Kantonsstrassen» verlangte.

Basel

Mit harten Bandagen wird in Basel-Stadt gekämpft, wo seit dem Jahr 2012 «Tempo-30-Umsetzungen» in grossem Stil erfolgten. Dagegen formierte sich starker Widerstand, angeführt von der Verkehrsliga beider Basel, der gemeinsamen Organisation der Wirtschafts- und Verkehrsverbände in den Kantonen Basel-Stadt und Baselland.

Eine repräsentative Umfrage in ihrem Auftrag zeigte, dass 68 Prozent der Bevölkerung im Kanton Basel-Stadt Tempo 30 auf Hauptverkehrsstrassen ablehnen. Die Auseinandersetzung um bestimmte Tempo-30-Zonen (Feldbergstrasse) wurde gerichtlich ausgetragen, die Sektion beider Basel des Automobil-Clubs (ACS) und des Touring-Clubs Schweiz (TCS) scheiterte jedoch mit ihrer Beschwerde.

Zürich

Die Stadt sieht sich als Pionierin einer Tempo-30-«Erfolgsgeschichte», die schon zu Beginn der 1990er-Jahre begonnen habe. Das sehen nicht alle so, allen voran die Zürcher Kantonsregierung: Sie will die Ausweitung der Tempo-30-Zonen auf



Gegen Tempo 30 regt sich schweizweit der Widerstand.

GRAFIK STREETLIFE

Hauptstrassen einschränken, wie dies zwei Volksinitiativen von SVP und FDP fordern. Der Regierungsrat hat dazu einen Gegenvorschlag ausgearbeitet. Dieser kommt nun vors Kantonsparlament. Erwartet wird, dass bei einem Ja linke Kreise das Referendum ergreifen werden. Dann müsste das Stimmvolk entscheiden. Nicht nur in Zürich zeigt sich: Der Stadt-Land-Graben ist auch ein Verkehrsgraben.

Winterthur

Die Stadt Winterthur zählt bereits über 50 Tempo-30-Zonen und mehrere Begegnungszonen. Doch dem Stadtrat ist das

nicht genug: «In 20 Jahren soll auf fast allen Strassen in Winterthur Tempo 30 gelten.» Dieses Ziel will er mit der Planungsgrundlage «Zielbild Temporegime» erreichen. Begleitet wurde dies von einem jahrelangen Rechtsstreit. Neben dem Zürcher Regierungsrat wollen auch die bürgerlichen Stadtparteien SVP, FDP, Mitte und EDU gegen Tempo 30 auf Hauptstrassen vorgehen – sie haben dazu eine Volksinitiative lanciert.

St. Gallen

Ähnliche Frontlinien gibt es auch in der Ostschweiz: Dort piff der Kanton die Stadt

St. Gallen zurück, die Tempo 30 flächendeckend einführen wollte. Auf der Hauptachse durch die Stadt – einer Kantonsstrasse – darf Tempo 30 nicht eingeführt werden. Der bürgerlichen Mehrheit im Kantonsparlament ging das zu wenig weit: Sie beschloss im letzten September, dass Tempo-30-Zonen auf Kantonsstrassen sowie auf Gemeindestrassen erster Klasse praktisch nicht mehr erlaubt sind.

Luzern

Einen interessanten Fall liefert der Kanton Luzern. Er hat soeben eine Vernehmlassung zu «Tempo 30 auf verkehrsorientierten Strassen innerorts» abgeschlossen. Und die SVP hat die Volksinitiative «Tempo 50 auf Hauptverkehrsachsen innerorts» eingereicht. Aufschlussreich ist ausserdem ein Bericht des Kantons zu den Auswirkungen von Tempo 30, der einige Mythen zertrümmert, etwa bezüglich Umweltbelastung. «Die Einführung von Tempo 30 führt ohne weitere Massnahmen nicht zu tieferen Luftschadstoffemissionen», heisst es im Bericht. Auch der Treibstoffverbrauch sei nicht tiefer.

Fazit

Die Tempo-30-Offensive der Städte ist ins Stocken geraten. National- und Ständerat, Kantone, bürgerliche Parteien, Verkehrs- und Wirtschaftsverbände haben den Fehdehandschuh aufgenommen und wehren sich gegen Tempo 30 auf Hauptstrassen. Erste Erfolge wurden bereits erzielt. Auf den weiteren Verlauf der Auseinandersetzungen darf man gespannt sein.

Der Ioniq 6 ist ein Punkte-Hamsterer

Mit den neuen Ioniq-Modellen mischt Hyundai den Elektromarkt auf. Die Stromer überzeugen mit viel Reichweite und fallen durch ein cooles Design auf. Die schnittige Limousine Ioniq 6 wird im Schnellcheck von «Streetlife» zum Punkte-Hamsterer.

Paparazzi-Faktor



Die Ioniq-Modelle 5 und 6 haben einen speziellen Effekt. Beim 5er staunt man, wie gross er ist, weil er auf Fotos deutlich kleiner wirkt. Beim neuen 6er ist es genau umgekehrt. Das etwas negative Überraschungsmoment ist damit gegeben.

Doch die Coupé-Dachlinie und der doppelte Spoiler am Heck lenken die volle Aufmerksamkeit der Paparazzi auf den Ioniq 6. Und auch das Cockpit lässt staunen: Das gerade Armaturenbrett endet in Flügeln und sieht schlicht cool aus.

Harassen-Faktor



Für ein so flaches Auto und die abfallende Dachlinie ist das Raumgefühl gewaltig. Erwachsene müssen auf den Rücksitzen nicht den Kopf einziehen. Cool ist auch der in Elektroautos übliche flache Boden im Fonds sowie die 230-Volt-Steckdose von da-



Die Elektrolimousine Ioniq 6 gibts in drei Versionen: je einmal mit kleinem Akku und Heckantrieb, mit grossem Akku und Heckantrieb sowie mit grossem Akku und Allradantrieb. BILD MARTIN A. BARTHOLDI

heim, mit der sich jedes elektrische Gerät betreiben lässt. Nur das Ladevolumen ist mit 40l Litern eher klein in der Klasse.

Nerd-Faktor



Das Infotainment von Hyundai ist solide, aber keine Revolution. Die Icons auf dem Touchscreen sind nicht zu klein, könnten aber durchaus etwas grösser sein. Einen Abzug gibt es für das veraltete Design der Navi-Karten.

Theoretisch hätte der Ioniq 6 Android Auto, und man könnte mit Google Maps navigieren, aber das geht noch nicht kabellos, und gemäss Display werden nur «offizielle» USB-Kabel akzeptiert. Nerd-

Punkte sammelt der Ioniq 6 nur ausserhalb des Cockpits mit den aussergewöhnlichen LED-Lichtern, die an Pixel erinnern.

Monza-Faktor



Hat man erst einmal hinter dem Steuer des Ioniq 6 Platz genommen, verwandelt sich die Passstrasse von Vaduz nach Malbun FL während der Fahrt in die Rennstrecke im königlichen Park nördlich von Mailand. Der Stromer hat wegen der Batterie, die sich im Unterboden befindet, einen tiefen Schwerpunkt, was in Kombination mit seiner geringen Höhe für eine satte Strassenlage sorgt. So fährt er auf der Passstrasse wie auf Schienen um jede Kurve.

Planetenrettungsfaktor



Als Elektroauto ist der Ioniq 6 der Liebling der Schweizer Politik. Aber das macht ihn noch nicht zum Retter der Welt. Viel entscheidender für die maximale Punktzahl ist die Tatsache, dass er im Gegensatz zu fast allen anderen Elektroautos kein SUV ist. Eine Limousine ist weniger hoch und leichter, was sie effizienter macht. Das zeigt sich beim Ioniq 6 in einer für einen Allradstromeer starken Treistreicheite von 469 Kilometern. Martin A. Bartholdi

Fakten Hyundai Ioniq 6 «Launch Edition» 4WD

2 Elektromotoren: 225 PS (165 kW) + 100 PS (74 kW) = 325 PS (239 kW), 605 Nm ab 1/min

Antrieb: stufenlose Automatik, 4x4

Batterie: Brutto/Netto 77,4/74 kWh

Fahrleistung: 0–100 km/h in 5,1 s, Höchstgeschwindigkeit 185 km/h

Verbrauch: Werk/Test: 15,1/16,5 kWh/100 km = 583/469 km, 0 g CO₂/km, Energieeffizienz A

Masse: Länge/Breite/Höhe: 4,86 m/1,88 m/1,50 m

Laderaum: hinten/vorne 401/14,5 l

Leergewicht: 2095 kg, Anhängelast ungebremst/gebremst: 750 kg/1500 kg

Preis: ab 71 900 Fr., Testwagen mit Mattlackierung (1400 Fr.): 73 300 Fr. (Basis; «Origo», 53 kWh, Heck, 151 PS: 47 900 Fr.)

DIE ZAHL: FAKTEN AUS DER VERKEHRSWELT

14 926 Kilometer

... legt eine Person in der Schweiz pro Jahr im Schnitt zurück. In dieser Berechnung sind auch In- und Auslandsreisen berücksichtigt. Zur Visualisierung: Das wäre zirka 25-mal die Strecke von Zürich nach Paris, rund 600 Kilometer.

Damit hat die Mobilität im Gegensatz zur Zeit vor Corona um 40 Prozent abgenommen: Hier legten Personen in der Schweiz im Schnitt 24 849 Kilometer zurück. Mit 11 322 Kilometern stellt die Alltagsmobilität den grössten Teil der Mobilität (75,8 Prozent) dar. Reisen ins Ausland machten 13,3 Prozent aus (1997 Kilometer), Inlandsreisen etwa 11 Prozent (1607 Kilometer).

Quelle: BFS, ARE – Mikrozensus Mobilität und Verkehr (MZMV) 2023

«Streetlife» – News mit PS

Streetlife.ch ist die News-Plattform für Individualverkehr und Mobilität. Die «Streetlife»-Redaktion bietet interessante News, Fakten, Tipps und Unterhaltung rund ums Auto und um den Verkehr. Hinter der News-Plattform steht die Streetlife Media AG mit Sitz in Zürich.

IN PARTNERSCHAFT MIT STREETLIFE



Ursula Litmanowitsch
zuerich.inside@gmail.com

Schmähpreis für Zürcher Kompostkontrolle

Die IG Freiheit vergab unlängst den «Rostigen Paragrafen» für das überflüssigste Gesetz. Stadträtin **Simone Brander** erhielt den Schmähpreis für die amtliche Kontrolle der Komposthaufen in Privatgärten. Ihr Kommunikationsbeauftragter **Tobias Nussbaum** nahm die Auszeichnung in Empfang. Er erwäge, die Skulptur in seinem Büro aufzustellen, weil er für die schriftlichen Ausführungen zur Kompostkontrolle verantwortlich sei, sagte er. Ganz zum Gaudi der Gäste erzählte der ehemalige Spitzen-diplomat und Zunftmeister **Philippe Welti** von seinen Erfahrungen mit der Kompostkontrolle.

Der von 300 Interessierten besuchte Anlass im «Aura» wurde von **Zoe Torinesi** und **Reto Brennwald** moderiert. Das Ranking basierte auf einem öffentlichen Internet-Voting. Auf den zweiten Platz kam Stadträtin **Karin Rykart** für die Sperrung der kurzen Teilstrecke auf der Zürcher Langstrasse, welche schon im ersten Monat zu über 17000 Bussen geführt hatte. Der Auftritt von **Claudio Zuccolini** passte zur heiteren Stimmung.



NR Martin Bäumle mit Ehefrau Yuliya, Unternehmensberater Thomas Borer, r.



Alt Nationalrat Hans Fehr mit Gattin Ursula, ehem. Gemeindepräsidentin Eglisau.



IG Freiheit Präsident und Nationalrat Gregor Rutz überreicht den «Rostigen Paragrafen» an Tobias Nussbaum für die revidierte Verordnung der Abfallbewirtschaftung. BILDER URSULA LITMANOWITSCH



Moderation: Zoe Torinesi und Reto Brennwald führten durch den Abend.



Investor Peter Friedli mit Gattin Bettina Friedli Munz und Beatrix Rutz, r.



Christian Künstler, Geschäftsführer Toyota Schweiz.



Sorgte für Lacher: Comedian Claudio Zuccolini.



Seine Pointen sassen: Philippe Oswald Welti.



Autorin Esther Girsberger, Beat Soltermann SRF.



Unterhielten die Gäste mit brillanten Ausführungen: Ständerätin Petra Gössi (Präsidentin der Schweizer Nahrungsmittelindustrie) und Master of Wine Philipp Schwander.

ANZEIGEN

Lamellendach BAVONA

uberti-storen.ch
8953 Dietikon
044 740 49 71

Kaufe Pelzjacken und Pelzmäntel
Taschen, Lederbekleidung, Möbel, Stand- und Kaminuhren, Teppiche, Bilder, Porzellan, Zinn, Fotoapparate, Artikel aus den 50er-Jahren u.v.m.
Info Braun-Minster: 076 280 45 03

Suche Porzellan, Meissen, Rosenthal, KPM, Herend, Hutschenreuther, Bavaria sowie Bleikristall, Zinn, Möbel, Pelze und Uhren. Seriöse Kaufabwicklung.
Telefon 076 219 31 78, Herr Peter

**Auszeit fällig?
Jetzt freiwillig in den Bergwald**
www.bergwaldprojekt.ch

**Ihre Partneragentur
im Herzen von Zürich**
persönlich | seriös | kompetent

Löwenstrasse 25, 8001 Zürich
+41 44 534 19 50
+41 79 774 00 84

Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme
Kathrin Grüneis

freieherzen.ch

**Wir kaufen alle Autos
zum höchsten Preis!**
Alle Marken, auch Toyota, Kilometerzahl und Zustand egal, sowie Unfallautos.
Mo bis So, von 7.30 bis 22.00 Uhr.
Tel. 079 584 55 55
Mail: auto.ade@gmail.com

zürich 24
MEINE STADT, MEINE NEWS.

Wissen was läuft
Neu auf **zuerich24.ch**
und in der App.

Alle News, null Rappen!



Der Luchs ist die grösste Katze Mittel-europas. BILD WILDNISPARK ZÜRICH/STEFAN EICHOLZER

Spannendes über den Luchs erfahren

Die Eurasischen Luchse gehören im Tierpark Langenberg zu den Publikumsbeliebten. Doch in freier Wildbahn sind die prächtigen Raubkatzen bedroht. Mit der Aufzucht von Jungtieren, die ausgewildert werden können, engagiert sich der Wildnispark Zürich zusammen mit anderen Naturschutzorganisationen dafür, dass die frei lebenden Luchse in Westeuropa vor dem Aussterben bewahrt werden.

Wer mehr über dieses Thema erfahren möchte, hat am Wildnistag «Luchs und Libelle», der am 16. Juni im Tierpark Langenberg stattfindet, die Gelegenheit dazu. Der Vortrag «Der Luchs in Europa – Zucht und Auswilderung» von Martin Kilchenmann, Leiter des Bereichs Tiere im Wildnispark Zürich, und Kristina Vogt der Stiftung KORA gehört zu den Highlights des Anlasses. Dieser findet bei jedem Wetter statt und hat von 13.30 bis 16.30 Uhr für die ganze Familie etwas zu bieten.

Weitere Attraktionen sind: ein spezieller Themenstand zu Libellen, eine Kurzsafari zu den Wisenten, das Pro Natura Mobil zum Iltis, dem Tier des Jahres 2024, sowie Infostände zu Wolf, Bär, Rothirsch und Wisent. (pd.)

Hier kann man Fussball schauen

Die Fussball-EM rückt immer näher. In Zürich kommen Fussball-Fans an mehreren Orten auf ihre Kosten. Es finden diverse Public Viewings statt – unter anderem im Fifa-Museum, im Bullingerhof oder in der Maag-Halle.

Pascal Turin

Morgen Freitag geht es los: Die Fussball-EM findet von 14. Juni bis 14. Juli in Deutschland statt. Die Schweizer Nati greift am 15. Juni in Köln gegen Ungarn ins Turnier ein. Wer die EM-Spiele nicht zu Hause, sondern mit Freunden verfolgen möchte, dem empfehlen wir eines der diversen Public Viewings in Zürich.

Kreis 1: «Stall 6»

Während der Fussball-EM 2024 verwandelt sich der «Stall 6» zu einem wettersicheren Public Viewing für Fussball-Begeisterte. Die Kultbar gehört zum Restaurant Riithalle an der Gessnerallee.

Kreis 2: Fifa-Museum

Die EM wird zwar vom europäischen Fussballverband Uefa organisiert, aber natürlich ist auch im Museum des Weltfussballverbands Fifa am Tessinerplatz die Euphorie gross. Im Fifa-Museum gibt es drei Orte, an denen die Spiele gezeigt werden: die Sportsbar 1904, die Sommerterrasse oder die Arena mit grosser Leinwand.

Kreis 3: Sihlcity

Aus dem Kalenderplatz beim Einkaufszentrum Sihlcity wird eine Fussball-EM-Oase. Gemäss Veranstalter-Website dürfen sich Besucherinnen und Besucher auf einen Sommergarten mit dreistöckigem Baumhaus, Lounges sowie diversen Sitzmöglichkeiten freuen. Reservieren kann man die Lounges ab sechs Personen unter sihlcity@armandos.ch oder 043 344 99 18 – Mindestkonsumation 19 Franken pro Person.

Kreis 4: Bullingerhof

Das Filmbüro von Valerio Bonadei organisiert zum zweiten Mal ein Public Viewing im Bullingerhof. Beim Garderobenvor-



Schon 2018 fand im beschaulichen Bullingerhof anlässlich der WM in Russland ein Public Viewing statt.

BILD ZVG

platz geniessen fussballbegeisterte Quartierbewohnerinnen und Quartierbewohner die Europameisterschaft auf einer LED-Leinwand. Der Bullingerhof ist eine Wohnsiedlung mit grosszügiger Parkanlage in der Nähe des Albisriederplatzes.

Kreis 5: «Frau Gerolds Garten»

Das beliebte Outdoor-Restaurant Frau Gerolds Garten bei der Hardbrücke zeigt alle Spiele der Fussball-Europameisterschaft. Auf 15 TVs, verteilt im ganzen Garten, werden die Spiele live übertragen.

Kreis 5: Maag-Halle

Der Eintritt zum Public Viewing in der Maag-Halle ist laut Veranstalter-Website gratis, es soll eine grosse Leinwand und Essensstände geben. Wer mit einer grös-

seren Gruppe unterwegs ist, kann auch einen Tisch für bis zu zehn Personen mit eigenem Kühlschrank voller Getränke reservieren.

Kreis 5: «Zum glatten Köbi»

An der Geroldstrasse 17 im und um den Club Supermarket findet das Public Viewing «Zum glatten Köbi» statt. Die Organisatoren versprechen mehr als nur Livesport – geplant ist auch ein umfangreiches Rahmenprogramm. Eine kleine Anzahl Lounges für je fünf Personen kann online reserviert werden.

Kreis 9: «Micas Garten»

In der Nähe der Haltestelle Micafil in Altstetten befindet sich das Outdoor-Restaurant Micas Garten – ein Ableger von «Frau

Gerolds Garten». Wie schon bei «Frau Gerolds Garten» kann man auch bei «Micas Garten» an der Fussball-EM mitfiebern. Der Eintritt ist frei, es können aber auch Tische reserviert werden.

Kreis 11: «Fusio»

Die Organisatoren des Public Viewings des Restaurants Fusio am Max-Bill-Platz versprechen eine «riesige, sonnensichere LED-Leinwand» sowie feine Pizza napoletana. Man kann entweder bei Eventfrog einen Sitzplatz auf einem Bänkli buchen oder direkt beim Restaurant einen Tisch reservieren.



Noch mehr Public Viewings (QR-Code scannen): [zürich24.ch](https://www.zuerich24.ch) > Rubriken > Freizeit

ANZEIGEN

NEUE SCHULE ZÜRICH
seit 1942

progymnasiale 3. Sek A?

Gymnasium | Sekundarschule A
Mittelschulvorbereitung → www.nsz.ch

...von der 1. Sek bis zur Matura

Ausleihe von Kunstbildern

Wünschen Sie zu Hause oder im Geschäft schöne, passende Bilder an Ihren Wänden? Die URANIA-Stiftung möchte mit ihrer Kunstsammlung möglichst vielen Leuten eine Freude bereiten und hat sich deshalb entschieden, die Bilder kostengünstig auszuleihen. Sind Sie interessiert? Dann studieren Sie die Kunstwerke unter www.urania-stiftung.ch und melden mittels «Kontaktformular» Ihre Ausleihungswünsche. Viel Vergnügen!

Das Online-Portal für Ihre lokale Werbung.

zürich 24
MEINE STADT, MEINE NEWS.

KINDER- UND JUGENDBUCHMESSE

Bücherfest für Knirpse und Teenies

Am 29. Juni steht «Karl der Grosse» beim Grossmünster einen Tag lang im Zeichen der Literatur für Kinder und Jugendliche.

Ein Bücherfest für Kinder und Jugendliche von 0 bis 14 Jahren – das gibt es in Zürich seit letztem Jahr. Vielleicht könnte man sogar schreiben: von minus 1 bis 14, denn bestimmt tut Vorlesen auch Kindern gut, die noch im Mutterbauch floaten. Wie auch immer, am Samstag, dem 29. Juni, lädt die Kinder- und Jugendbuchmesse «Kinder lesen» zum zweiten Mal ins «Karl der Grosse» zum Blättern, Zuhören und

Staunen ein. Erfunden hat den Anlass Anne-Friederike Heinrich, frühere Fach- und Chefredaktorin in der Kommunikationsbranche, seit 2018 Kinderbuchautorin. Drei Bücher hat sie seither veröffentlicht.

Der Anlass ist als Messe konzipiert: 25 Autorinnen, Autoren und Kleinverlage stellen ihre Bücher für Kinder und Jugendliche vor. Zwischen 10 und 18 Uhr wartet eine Fülle von Lesestoff darauf, entdeckt und mit nach Hause genommen zu werden. Die Autorinnen und Autoren der Werke sind alle persönlich anwesend und freuen sich auf Gespräche mit den kleinen und grossen Besuchern des Lesefestivals.

Aber Literatur ist eben auch eine Sache von Mund und Ohr: 12 Kinder- und Jugendbuchlesungen, zwei davon mit musikalischer Performance und Theaterspiel, werden angeboten. Kinder, die am liebsten selbst eine Geschichte schreiben würden, können sich in einem Workshop die Kunst der schönen Schrift zeigen lassen. Und wer sich zurückziehen will, findet in der gemütlichen Lesecke die Werke aller Aussteller zum Durchstöbern. Der Messe-eintritt ist frei, die Lesungen kosten 10 bzw. 14 Franken. (toh.)



Tickets und weitere Informationen: www.kinderlesen.ch



Anne-Friederike Heinrich, Organisatorin der Kinderbuchmesse und selbst Kinderbuchautorin, bei einer Lesung im vergangenen Jahr.

BILD ZVG

AGENDA

DONNERSTAG, 13. JUNI

Gespräch – Kultur und Arbeit in Seebach: Von Bührlé über Backlash in den Balloch: Die engagierte Pfarrerin Esther Gisler Fischer berichtet aus ihrem vielfältigen Alltag und ihrer historischen Spurensuche nach den Machenschaften des Waffenhändlers und Kunstmäzenen Emil G. Bührlé, ihren Kontakten zu Jenischen und Sinti und Geflüchteten aus aller Welt sowie ihrem Versuch, feministische Theologie an die Basis zu vermitteln. 19 Uhr, Bücherraum f, Jungstrasse 9

FREITAG, 14. JUNI

«Windenergie im Kanton Zürich»: Die Unternehmervereinigung Neue Energie Zürich (NEZH) lädt zusammen mit der aee Zürich und dem energie-cluster.ch zu einem zweiteiligen Anlass zum Thema «Windenergie im Kanton Zürich» ein. 8–20 Uhr, Pädagogische Hochschule, Lagerstrasse 2

Die Ureinwohner in Taiwan: Rosa Enn über ihre Feldforschung. 19.30 Uhr, Kulturzentrum Tibet Songtsen House, Gubelhangstrasse 7

SAMSTAG, 15. JUNI

Tauschbörse Fussballbilder: Für Kinder und Erwachsene. 10–14 Uhr, PBZ Bibliothek Unterstrass, Scheuchzerstrasse 184

Zurich Pride Festival: Aufklärend, fordernd und mitreissend. 13 Uhr, Helvetiaplatz

After-Work-Treff – Fuessball Total: A euseim TV zeigt mir am drü Schweiz–Ungarn und und am sächsi Spanien–Kroatien. Tschuttiheftli: Verchaut und Bildlituusch. 13.30–20 Uhr, BN Graphics, Nordstrasse 230

SONNTAG, 16. JUNI

«Und immer lockt die Blüte»: Führungen über die Bestäubungsstrategien einheimischer Sukkulenten. Kostenlose Führungen mit Botaniker Beat Fischer im Rahmen der Botanica 2024. 11–12 Uhr/13–14 Uhr, Sukkulenten-Sammlung Zürich, Mythenquai 88

Zurich Pride Festival: Aufklärend, fordernd und mitreissend. 13 Uhr, Helvetiaplatz

Lokalinfo AG

Erscheint alle 14 Tage am Donnerstag
Auflage: Zürich Nord 17 900 (Wemf-beglaubigt) Zürich 17 900 (Wemf-beglaubigt)
Jahresabonnement: Fr. 58.–, 044 913 53 33 lokalinfo@lokalinfo.ch
Inserate: Fr. 1.90/mm-Spalte, 4-c
Anzeigenschluss: Freitagmorgen, 10 Uhr
Verantwortlicher Redaktor: Lorenz Steinmann (Is.) Mobile 079 660 28 59 zueriberg@lokalinfo.ch, zuerichnord@lokalinfo.ch
Geschäftsleitung
Verlagsleitung: Liliane Muggenburg, Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch
Redaktionsleitung: Pascal Turin (pat.), zuerichwest@lokalinfo.ch
Mantelredaktion: Dominique Rais (rad.), Tobias Hoffmann (toh.), Lorenz von Meiss (lvn.)
Anzeigenverwaltung: Jasmin Papastergios, Tel. 044 913 53 33, anzeigen@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Zürich Nord: Lisa Meier, Tel. 079 246 49 67, lisa.meier@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Züriberg: Daniela Novaretti, Tel. 044 880 38 55, daniela.novaretti@lokalinfo.ch

Anzeigenverkauf Kombi: Dora Lüdi, Tel. 044 709 17 00, luedi.dora@bluewin.ch
Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau
Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch www.zuerich24.ch

Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ), Bubenbergstrasse 1, 8021 Zürich



Nadja Räss mit Stimmreise.ch 3: Vier Frauen, vier Stimmen, vier Persönlichkeiten, vier Dialekte, viele Klangfarben und unendliche Möglichkeiten. Abendkasse und Bar: ab 16 Uhr. Eintritt Fr. 25.– / Mitglieder KAFF Fr. 20.– / Kulturlegi Fr. 15.–. Ticketreservation per Mail: reservation@kaff.link. 17 Uhr, Kulturbahnhof Affoltern – KuBaA, Bachmannweg 16

MONTAG, 17. JUNI

Lesung: Im Rahmen von Quartier-Kultur Kreis 6 & verein alles in allem – ein Zusammenspiel. Freier Eintritt mit Kollekte, Platzzahl beschränkt, unbedingt bis 15. Juni reservieren. 20 Uhr, Rösli-schüür, Röslistrasse 9

MITTWOCH, 19. JUNI

Reparier mit uns: Jeden Mittwoch laden wir vom Repair-Café Reparaturia in Seebach Menschen jeden Alters ein, defekte Gegenstände unter Anleitung von Reparaturprofis gratis zu reparieren. Bringe deinen defekten Apparat vorbei und genieße einen Kaffee und die ungezwungene Atmosphäre. www.reparaturia.ch 14–18 Uhr, Reparaturia, Jungstrasse 17

DONNERSTAG, 20. JUNI

Ein grünes Zürcher Bijou: der Irchel-Park: In den 1980er-Jahren entstand zwischen Stadtrand Wald der Campus Irchel. Die Landschaftsarchitektin Claudia Moll führt durch das Parkgelände, das aus einem Zusammenspiel von Verkehrs-, Universitäts- und Freiraumplanung entstanden ist. Informationen und Anmeldung unter: www.heimatschutzzentrum.ch 18 Uhr, Irchelpark

FREITAG, 21. JUNI

VR-Brillen: Andere Welten entdecken: Für Kinder und Erwachsene. 15–17 Uhr, PBZ Bibliothek Witikon, Witikonnerstrasse 397

Rundgang: Wegen grosser Nachfrage wird Nicola Behrens seine Führung durch Zürich auf den Spuren des Romans «Alles in Allem» wiederholen. Wie verschränken sich die Biografien von Autor und Alter Ego, und wie ihre Lebenswege in Zürich? Zweistündiger Rundgang durch die Kreise 6, 1 und 7. Platzzahl beschränkt, Reservation erforderlich. Anmeldungen an Mail oder Tel. 079 606 00 50. 18 Uhr, Haltestelle Röslistrasse

«Zugehörigkeit in Bewegung – Perspektiven aus Südasiens»: Joanna Pfaff über soziale Bindungen in Asien. 19.30 Uhr, Kulturzentrum Tibet Songtsen House, Gubelhangstrasse 7

SAMSTAG, 22. JUNI

Kasperltheater «Di klaute Rüebli»: Für Kinder ab vier Jahren. Animation mit Ariella Dainesi. 11–11.45 Uhr, PBZ Bibliothek Witikon, Witikonnerstrasse 397

Tauschbörse Fussballbilder: Für Kinder und Erwachsene. 15–18 Uhr, PBZ Bibliothek Altstadt, Zähringerstrasse 17

Vernissage: Ausstellung «33 Jahre ARTistimisti»: Finissage Sonntag, 7. Juli, 11–17 Uhr. Programm des 3. Witiker KulturfEST, 22. Juni, ab 13 Uhr. Offen Mi/Fr 14–18, Do 14–21, Sa/So 11–17 Uhr. Info über Begleitprogramm kultur-eierbrecht.ch 16–18 Uhr, Grosse Kulturschüür Eierbrecht, Burenweg 28 a

Konzert: Im Rahmen der städtischen Reihe Musikpodium. Programm: Von der Skulptur zur Musik: Bettina Boller, Jonas Vischi, Stephan Wirth, Belenus Quartett Werke von Cécile Marti und Stefan Wirth. 19.30 Uhr, Pavillon Le Corbusier, Höschgasse 8

SONNTAG, 23. JUNI

Tanzen für alle: Tanz-Matinée im Zürcher Hauptbahnhof. 10–12.30 Uhr, Hauptbahnhof Zürich. www.alz-zuerich.ch

DIENSTAG, 25. JUNI

Gespräch und Musik: Gast: Michael Meier, Publizist. Musik: Christian Buck, Konzertgitarre. Michael Meier spricht mit Pfr. Andreas Rellstab über sein neues Buch «Der Papst der Enttäuschungen». Eintritt frei. Informationen unter: www.st-anton-zuerich.ch. 19.30 Uhr, Foyer St. Anton, Klosbachstrasse

MITTWOCH, 26. JUNI

Velogruppe Zürich-Nord – gemütliche Tagestour: Route: Glattbrugg–Bülach–



Es wird fleissig geprobt: Das Konzert unter dem Motto «King & Queens» soll eine zweistündige musikalische Zeitreise werden.

BILD SELIV PHOTO

Sechs Chöre bejubeln «Kings & Queens» in der Tonhalle

Seit über drei Jahrzehnten prägt der Zürcher Musiker Beat Dähler das Chorleben in der Limmatstadt, von Klassik über Musical bis hin zu Pop und Jazz. Am Sonntag, 23. Juni, lässt er nun erstmals sechs Chöre gemeinsam in der Tonhalle Zürich auftreten. Unter dem Motto «Kings & Queens» laden über 200 Sängerinnen und Sänger zu einer zweistündigen musikalischen Zeitreise durch die Jahrhunderte ein – von Handels Coronation Anthems bis zur Rockband Queen.

Das Konzert beginnt mit dem fulminanten «Zadok the Priest» von Händel und John Rutters 35-minütiger «Mass of the Children». Die Chöre Vocalino und Contrapunto werden dabei unterstützt vom Zolliker Projektchor, den Kinderchören Cantalino und Zolliker Ohrewurm und dem «KEN-Chor» der Kantonsschule Enge sowie einem 50-köpfigen Orchester, den «ANI-

MUSikern». Als Solistinnen und Solisten treten Mélanie Adami (Sopran), Désirée Mori (Mezzosopran), Andri Calonder (Tenor) und Chasper Mani (Bariton) auf.

In der zweiten Konzerthälfte erklingt das «Rex tremendae» aus Mozarts Requiem und ein Ausschnitt aus Edward Griegs Peer-Gynt-Suite Nr. 1 sowie Karl Jenkins' «Te Deum». Jenkins zählt wie John Rutter zu den populärsten britischen Chorkomponisten der Gegenwart – beide steuerten 2023 Kompositionen zur Krönung von König Charles III. in der Westminster Abbey bei.

Beat Dähler hat für das grosse Tonhallenkonzert ein eigenes Werk komponiert, das an diesem Abend uraufgeführt wird. «Shaking Quotes» beruht auf einem Wortspiel: William Shakespeare und das Wort «King» verbinden sich zu «Shaking», zu einem Zittern und Beben. Die Komposi-

tion vertont drei Zitate («Quotes») aus den Shakespeare-Dramen «King Lear», «Hamlet» und «Macbeth», in denen Könige nicht nur bejubelt und verehrt werden, sondern (ver)zweifeln und zittern können.

Am Ende erklingen zwei Songs der britischen Rockband Queen mit ihrem charismatischen Leadsänger Freddie Mercury: «Don't stop me now» und «The show must go on». Das einmalige grosse Chorkonzert wird dann zwar Geschichte sein – aber Beat Dähler und die beteiligten Chöre sind bereits weitere spannende Projekte am Planen, darunter Auftritte in London und Südkorea sowie die Gegenbesuche der ausländischen Chöre in Zürich.

Christian Nünlist

Sonntag, 23. Juni, 19.30 Uhr, Tonhalle Zürich, Chorkonzert «Kings & Queens».

Dienstag, 18. Juni
18.30 Uhr, ClassiCanto Probe, Zentrum Glaubten, Plenum

Donnerstag, 20. Juni
19.30 Uhr, Kammerorchester Konzert, Kirche Glaubten

Freitag, 21. Juni
18.00 Uhr, Special Event Bowling

Montag, 24. Juni
17.00 Uhr, Bibelkreis Glaubten, Kirche Glaubten, Glaubtenzimmer

Dienstag, 25. Juni
13.00 Uhr, offene Seelsorge, Zentrum Glaubten, Besprechungszimmer

Dienstag, 25. Juni
18.30 Uhr, ClassiCanto Probe, Zentrum Glaubten, Plenum

Mittwoch, 26. Juni
14.30 Uhr, Senioren-Chor Glaubten, Zentrum Glaubten, Applaus

Freitag, 28. Juni
18.00 Uhr, Jugendtreff, Zentrum Glaubten, Jugendkaffee

KIRCHE SEEBACH

Donnerstag, 13. Juni
9.45 Uhr, Zwärgli-Singe, Unterrichtsgebäude, Jugendstube

Donnerstag, 13. Juni
15.00 Uhr, Internationale Tänze im Markussaal, KGH Seebach, Markussaal

Freitag, 14. Juni
18.00 Uhr, Jugendtreff, Unterrichtsgebäude, Jugendstube

Samstag, 15. Juni
10.00 Uhr, Seebacher Platzfest, Seebacherplatz

Samstag, 15. Juni
14.00 Uhr, Konzert Sing- und Spiel-leute Tambourin am Open Air Seebacherplatz, Seebacherplatz

Sonntag, 16. Juni
10.00 Uhr, Gottesdienst, Pfr. Markus Dietz, Markuskirche

Donnerstag, 20. Juni
9.45 Uhr, Zwärgli-Singe, Unterrichtsgebäude, Jugendstube

Donnerstag, 20. Juni
15.00 Uhr, Internationale Tänze im Markussaal, KGH Seebach, Markussaal

Freitag, 21. Juni
19.30 Uhr, Kammerorchester Konzert, Markuskirche

Sonntag, 23. Juni
10.00 Uhr, gem. Abschiedsgottesdienst von Pfrn. Esther Gisler Fischer, grosser Apéro, Markuskirche

Montag, 24. Juni
20.00 Uhr, Männertreff, Unterrichtsgebäude, Sitzungszimmer

Mittwoch, 26. Juni
20.00 Uhr, bekenntnisfreies Bibellesen, Unterrichtsgebäude, Unterrichtszimmer

Donnerstag, 27. Juni
9.45 Uhr, Zwärgli-Singe, Unterrichtsgebäude, Jugendstube

Donnerstag, 27. Juni
15.00 Uhr, Internationale Tänze im Markussaal, KGH Seebach, Markussaal

Tonhalle-Musikerin lädt zum Heimspiel

Ursula Sarnthein spielt im renommierten Tonhalle-Orchester Bratsche. Nun erfüllt sie sich einen lang gehegten Traum und organisiert «Sofakonzerte» im Quartier. Am 30. Juni ist die Premiere im Quartiertreff Hirslanden. Hier spricht sie über ihr Leben als Berufsmusikerin und über ihr erstes Vorspielen.

Lorenz Steinmann

Pünktlich um 14.59 Uhr saust sie mit dem Velo zum vereinbarten Ort, dem Quartiertreff Hirslanden. Strahlend und mit dem Geigenkasten auf dem Rücken. «Als Musikerin ist man immer pünktlich», sagt Ursula Sarnthein und lacht. Und ja, im Tonhalleorchester kann man eine Busse wegen Verspätung bekommen, aber sie habe bis jetzt noch nie eine zahlen müssen. Dabei ist Sarnthein schon seit 26 Jahren Mitglied im renommierten Orchester. «Genau mein halbes Leben», so die 52-jährige. Sie wohnt mit ihrer Familie seit 18 Jahren in Hirslanden. «Das ideale Quartier für uns», sagt die gebürtige Kölnerin. Sie studierte dort Violine und bewarb sich schon mit 26 Jahren beim Tonhalle-Orchester. Das Prozedere sei sehr anstrengend gewesen.

«Es war mein erstes Probespiel überhaupt.» Ausgewählt aus gut 200 Bewerbungen, spielten etwa 20 Kandidierende nacheinander die gleichen Stücke vor, Violinkonzerte, aber auch kurze Ausschnitte aus Orchesterstücken, «jeweils die eigene, in meinem Fall also die 2. Violinstimme». Es gab drei Runden, neben den Orchestermitgliedern war auch der damalige – weltberühmte – Chefdirigent David Zinman dabei. Er leitete das Orchester von 1995 bis 2014 und führte das Ensemble zu Weltruhm. Offensichtlich überzeugte Sarnthein die zukünftigen Kollegen/-innen und den gebürtigen New Yorker. Nach den drei Runden mit extremer Selektion – nur zwei wurden genommen – hiess es Ja zu Ursula Sarnthein. Noch heute ist es der Traumjob für Sarnthein. «Dank dem Orchester-Renommee und unserem hier seit fünf Jahren tätigen Dirigenten Paavo Järvi werden wir in viele berühmte internationale Konzertsäle eingeladen, das macht mir besonders viel Freude.»

Doch zurück zu Sarntheins stetem Berufsengagement. Sie hat sich nach 5 Jahren im Orchester in die Bratsche, also das leicht grössere Schwesterinstrument der Violine, verliebt. Sie machte ein Konzertdiplom für Bratsche an der ZHdK und ein weiteres Probespiel – und spielt seit 2003 mit Begeisterung Bratsche im Tonhal-



Ursula Sarnthein im Quartiertreff Hirslanden. Hier an der Forchstrasse 248 finden künftig die «Sofakonzerte» statt.

BILD LORENZ STEINMANN

le-Orchester. Zu den Proben und Aufführungen in der Tonhalle kommt noch das Üben zu Hause. «In der ersten Probe muss man alles schon können», so lautet gemäss Sarnthein die eiserne Regel. Ist ihr ein Werk nicht bekannt, hört sie es zuerst einmal an, bevor sie die schwierigen Stellen übt. Manchmal spielt sie zum Üben auch ihren Part zu Hause mit der Aufnahme mit. Dabei bleibt für dieses Üben gar nicht mal so viel Zeit. Denn jede Woche wird ein neues Programm einstudiert. Jeweils am Montag und Dienstag gibt es dazu je zwei Proben, am Mittwoch noch eine – die Generalprobe, wo alles wie im Konzert 1:1 durchgespielt wird, bevor von Mittwoch bis Freitag die Konzerte folgen. Manchmal gibt es auch Kurzkonzerte

am Mittag (Lunchkonzerte) oder am Abend (Tonhalle-Crush).

Sie strotzt vor Energie

Eine geballte Ladung also. Aber Ursula Sarnthein strotzt nur so vor Energie. Sie ist zusätzlich noch im Orchestervorstand und amtiert als Personalvertreterin im Verwaltungsrat (wo übrigens alt Stadtrat Martin Vollenwyder den Vorsitz hat).

Und nun verwirklicht sie sich noch einen schon lang gehegten Traum: eine Konzertreihe im Quartier! Sie nennt sie «Das Musiksofa» und will damit Menschen ansprechen, die lockere Stimmung und echten Kontakt zu den Künstlerinnen und Künstlern schätzen. Und ja, auch solche Menschen, die noch wenig Zugang zur

klassischen Musik haben. Tatsächlich ist dieser Graben wieder ein bisschen grösser geworden, seitdem das Tonhalle-Orchester wieder in der angestammten Tonhalle und nicht mehr im hippen Bauprovisorium auf dem Maag-Areal Konzerte gibt.

Zusammen mit Emanuele Forni

Am Sonntag, dem 30. Juni, tritt Ursula Sarnthein mit dem vielseitigen Gitarristen Emanuele Forni auf, der auch im Tonhalle-Orchester als Zuzüger mitspielt, wenn es eine Gitarre oder ein anderes Zupfinstrument braucht. «Folk und Barock» heisst das Programm, Sarnthein spielt hier Violine, Forni Laute und Barockgitarre. «Beim skandinavischen Folk kann man eigentlich nicht still sitzen

bleiben und bei der alten Barockmusik staunt man, wie lebendig sie klingt, obwohl sie schon ein paar Jahrhunderte alt ist», betont Sarnthein.

Vor dem Konzert kann man ab 10 Uhr zmörgeln. Quartiertreff-Leiter Alberto Cirigliano war sofort Feuer und Flamme, als Sarnthein ihn um eine Zusammenarbeit anfragte. So bleibt, allen Leserinnen und Lesern diese neue Form von Quartierkonzert ans Herz zu legen. Dank eventfrog.ch sind Tickets einfach im Vorverkauf zu erstehen.



Details zum Konzert und Tickets:
[ursulasarnthein.ch](https://www.ursulasarnthein.ch)

Wo bleibt die Grünstadt Schwamendingen?

Die enorme Fläche von gegen 100 Fussballfeldern Grünraum ging in den letzten Jahren in Zürich und vor allem in Schwamendingen verloren. Nun wird in Zürich-Nord das Aktionsprogramm «Mehr Bäume und Grünräume für Schwamendingen» realisiert. Ab sofort können Private Fördergelder beantragen.

Seit 2014 geht immer mehr durch Baumkronen beschattete Fläche in der Stadt Zürich verloren. Allein zwischen 2018 und 2022 waren es 64 Hektar, was 90 Fussballfeldern entspricht. Dadurch gibt es weniger Schatten und weniger Kühlung. Zudem nimmt die Biodiversität ab. Das Verschwinden von Gartenstadtquartieren wird von Privaten, Genossenschaften, Institutionen und den beteiligten Architekturbüros mittels Ersatzneubauten vorangetrieben. Das kann nicht mit gleichbleibendem Grünraum einhergehen. Die Bautätigkeit ist die Hauptsache für das Verschwinden der Bäume. Ein anderer Grund sind Sturmschäden, die dazu führen, dass Bäume gefällt werden müssen. Der von Privaten als zu aufwendig angesehene Unterhalt könnte ein weiterer Grund für das Fällen von Bäumen sein. Die Stadt will dieser Entwicklung entgegenwirken, indem sie mehr Bäume auf öffentlichem Grund pflanzt. Dies ist das Ergebnis einer Recherche von Zürich24.ch. Rund 50% aller Bäume gehören der



Das Projekt in Schwamendingen ist eines von vier Förderprogrammen, finanziert über einen von den Stimmberechtigten bewilligten Rahmenkredit von 130 Mio. Franken. Gerade neben der Einhausung Schwamendingen wird viel gebaut in Grünflächen.

BILD LORENZ STEINMANN

Stadt. Bis 2050 will sie die Kronenfläche in Siedlungsgebieten auf 25% ausweiten. Dies ist angesichts der momentan bestehenden 15% ein ehrgeiziges Ziel. Besonders betroffen ist die Gartenstadt Schwamendingen. Das Quartier wird stark verdichtet. Vor allem auf privaten Parzellen, wo gebaut wird, verschwinden immer mehr Bäume. Im Rahmen einer Baumanalyse zwischen 2006 und 2019 hat Grün Stadt Zürich festgestellt, dass auf Privatgrund rund jeder 5. Baum verschwunden ist. Mit einem Aktionsprogramm will Grün Stadt Zürich sensibilisieren, den Baumbestand zu erhalten und zu fördern. «Das Aktionsprogramm

betrifft alle Grundeigentümer auf Privatgrund: Private, Genossenschaften, Kapitalgesellschaften/Immobilienfirmen», hält Grün Stadt Zürich auf Anfrage fest.

Zwei Rundgänge zur Info

Teil des Aktionsprogramms «Mehr Bäume für Schwamendingen» sind zwei Rundgänge durchs Quartier am 8. August und am 28. September für alle Interessierten. Der erste Rundgang ist dem Thema Baumerhalt und Baumförderung gewidmet. Beim zweiten Rundgang stehen die Themen Stadtökologie, Biodiversität und ökologische Aufwertung auf dem Programm. Die Rundgänge werden

in Zusammenarbeit mit dem Quartierverein angeboten. «Sie sind ein spezifisches Angebot für den Quartierverein, um die Quartierbewohnerinnen von Schwamendingen für die Bäume, die Stadtökologie, die Biodiversität zu sensibilisieren sowie die Fördergelder zu «werben», fasst Grün Stadt Zürich zusammen. Ziele dieses Pilotprojekts sind kurz zusammengefasst: gezielte und nachgefragte Dienstleistungen auf privatem Grund zum Erhalt oder Förderung des Baumbestandes in Schwamendingen, Erfahrung mit den Zielgruppen sammeln für weitere Stadtkreise sowie Angebote des Pilotprojektes testen und allenfalls erweitern.

Warum nur? Die Umfrage

Zuvor hatte Grün Stadt Zürich 2023 eine Umfrage bei den Grundstückseigentümern in Schwamendingen durchgeführt, um zu erfahren, was mögliche Gründe für diese Baumverluste sind und was ihr Informationsstand zu den Themen Bäume und Biodiversität generell ist. Ein weiteres Ziel war herauszufinden, mit welchen Angeboten und Dienstleistungen die Grundeigentümer motiviert werden können, den Baumbestand zu erhalten und zu fördern.

Förderprogramme für Private

Im letzten September hat das Stimmvolk Ja gesagt zu mehr Grünraum in Zürich. Vier Förderprogramme, finanziert über einen von der Stadtbevölkerung bewilligten Rahmenkredit von 130 Mio. Franken,

sollen bis 2035 helfen, die Situation zu verbessern. Die Fördermassnahmen von Grün Stadt Zürich sollen dafür sorgen, dass es im Sommer in der Stadt Zürich weniger heiss wird: Plätze sowie Strassenräume sollen mehr begrünt werden, Forschungs- und Pilotprojekte sollen neue Erkenntnisse liefern, Grundeigentümerinnen und -eigentümer sollen Beratung und Fördergelder bekommen. Eines der Programme umfasst Beratung und Förderung hitzemindernder Massnahmen bei privaten Eigentümern, die in Zukunft Zuwendungen erhalten sollen für neu gepflanzte Bäume und für mehr Grünräume. Der Stadtrat bewilligte eine erste Tranche von 51,2 Millionen Franken, damit die Stadt Zürich verstärkt begrünt und damit das Stadtklima verbessert wird. Der Stadtrat hat das Reglement über die Förderprogramme «Stadtgrün», «Mehr als Grün» und «Vertikalbegrünung» erlassen. Dieses trat per 1. Juni 2024 in Kraft. Die Richtlinien zum Erhalt der Fördergelder werden dann auf der Website der Stadt Zürich veröffentlicht.

Pia Meier

Anmeldung Führungen 8. August 17.30–19 Uhr, 28. September 13–14.30 Uhr:
E-Mail an gsz-stadtgruen@zuerich.ch. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt.



Infos rund um Fördergelder:
www.stadt-zuerich.ch/ted